

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024):
MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17.
Briefliche Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung).
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.
Manuskripte werden nicht retourniert.

Maribor Zeitung

Preisfentung in Sicht

Die Preise der Industrieartikel sollen den Tiefpreisen der Agrarprodukte angepasst werden — Herabsetzung der Mieten

Beograd, 17. März.

Schon während der Budget-Debatte meinten sich in der Stupčinska die Stimmen, die auf die Notwendigkeit eines Preisniveaueinstells der Preise für den Lebensstandard der Bevölkerung hinwiesen. Während beispielsweise die Preise für Agrarprodukte schwere Stürze erlitten, blieben die Preise für die Industrieartikel unverändert. Dies gilt in erster Linie für die Manufakturwaren. Ebenso blieben die Mieten nicht nur unverändert, sondern wurden in den letzten zwei Jahren sogar bedeutend erhöht. Die Tatsache ist also unumstößlich, daß die breitesten Volksschichten der Bevölkerung ausgebeutet

sind. Die Zahl der Arbeitslosen steigt, und diejenigen, die noch in Stellen sind, müssen um viel geringere Gehälter ihr Dasein fristen. Im Zuge der allgemeinen Ersparungen wurden die Bezüge der Staatsangehörigen und Staatspensionisten um 100 bis 1500 Dinar gesenkt. Aus allen diesen Gründen wird jetzt eine allgemeine Herabsetzung der Preise für den Lebensunterhalt angestrebt.

Ihrem Berichterstatter wurde von einer maßgebenden parlamentarischen Persönlichkeit erklärt, daß aus Abgeordneten- und Senatorenkreisen bereits konkrete Vorschläge unterbreitet worden seien. Die Regierung beschließt sich ebenfalls mit die-

sen Problemen und den Vorarbeiten zu durchgreifenden Maßnahmen.

So beschloß der gestrige Ministerrat ein Gesetz zum Schutze des Bauerntums vor Wucher und Ausbeutung. Ein zweites Gesetz sieht die Maximierung der Privatdiskontsätze vor. Um aber auch die Pirangestellen und die Arbeiterschaft zu schützen, soll die Maximierung der Mieten und der Preise für die wichtigsten Lebensmittel durchgeführt werden, ohne daß man sich hierbei der alten Schablone des Wuchergesetzes bedienen würde. Der Kampf gegen den Wucher soll auf diese Weise von oben geführt werden. Die diesbezüglichen Pläne werden jetzt allseits erwogen.

Krieg um Opium und Soja

Angeheure Gewinne für Japan auf dem Opium. — Die Macht der mandchurischen Sojabohne: Schmieröl für Kriegsschiffe, Sprengstoffe für Munitionsfabriken.

Als die gegen Japan gerichtete Boykottbewegung in China propagiert und durchgeführt wurde, traf sie in erster Linie den Opiumhandel der Japaner. Kein Chinese durfte japanische Geschäfte betreten. Der Chinese, dem Kaufmann für betreten, verfallen, konnte davon nicht mehr lassen. Er verschaffte sich zwar dieses „Lebenselixier“ — aber er verschaffte es sich mit Umgehung der japanischen Auktionen. Das war Grund genug für Japan, seine Kanonen gegen Shanghai losgehen zu lassen.

Der zweite Angelpunkt Japans in der Mandchurie ist die Sojabohne.

Wenn für Opium Krieg geführt werden konnte, dann erst recht um die mandchurische Soja. Das ist eine Frucht, die nur auf dem gottgeordneten mandchurischen Boden gedeiht. Seit Jahrhunderten wird die Sojabohne in der Mandchurie angebaut, seit Jahrhunderten verwendet man sie nicht nur als Nahrungsmittel und Viehfutter, sondern man verarbeitete auch, und zwar sehr, das als Leuchtöl in China genau so verwendet wird, wie bei uns das Petroleum.

Die große Zeit der Sojabohne begann erst, als die japanische Importfirma Mitsui & Co. im Jahre 1908 eine Probefsendung von 100 Tonnen nach England verfrachtete. Dort schlug die Sojabohne derart ein, daß dort in den folgenden Jahren für 2 Millionen Pfund Sterling Soja aus der Mandchurie eingeführt wurde. Das will allerdings bedeuten, wenn man bedenkt, daß England sonst angeblich in Japan Soja und Leinsamen war und immer noch ist. Heute beträgt die jährliche Sojabohnenproduktion etwa zweieinhalb Millionen Tonnen, von denen ein gutes Viertel im Lande selbst verbraucht wird, während der Rest ausfuhrfähigen Überflusses darstellt.

Der bekannte Weltreisende Dr. Gosiu H. J. der auch die Mandchurie kreuz und quer bereist hatte, berichtete in einem seiner Werke („Das Meer der Entscheidungen“, Brockhaus, Leipzig), daß die grandiosen Anlagen der Südmandchurischen Eisenbahnen, die Docks und Werften, die Vorkais und die eleganten Straßen der Japaner in Dairen — ausschließlich aus den Erträgen der Sojabohne stammen.

„Es ist geradezu erstaunlich“, berichtet Dr. Gosiu, „was alles aus diesem Öl destilliert werden kann.“

Das Bohnenöl

dient zunächst einmal zur Herstellung der für die japanische Küche unentbehrlichen Sojasauce, dann von Salatzöl. Nationalökonomisch wichtig ist jedoch die Verarbeitbarkeit zu Farben und Schmierölen. Gleichzeitig dient sie zur Herstellung der heterogenen Dinge. In den Bahnhofshotels der Südmandchurischen Bahn findet man auf jedem Zimmer Tische, die aus Sojabohnenöl lackiert wurden, während man unten an der Bar gleichzeitig Alkohol und Süßigkeiten kaufen kann, die dem gleichen Material ihre Entstehung verdanken.

Angewandte französisch-englische Einigung

Tardieu und Sir John Simon einigten sich über die Neuordnung im Donauraum — Die Haltung Deutschlands und Italiens

Paris, 17. März.

Der Standpunkt der deutschen Reichsregierung zum Tardieu-Plan über die wirtschaftliche Neuordnung der Dinge im Donauraum, der im gestrigen Berliner Kommuniqué deutlich zum Ausdruck kam, wird von einem Teil der französischen Presse scharf kritisiert. Man erblickt darin den Versuch, das Zusammenhalten der Donaufürsten zu verhindern, die Möglichkeit eines deutsch-französischen Anschlusses bei eventueller Grenzrevision offen zu halten.

Der „Matin“ und „Petit Parisien“ wissen bereits zu berichten, daß es Tardieu gelungen sei, den britischen Außenminister Sir John Simon für seinen Plan zu gewinnen, dem ausschließlich wirtschaftspolitische Gesichtspunkte zugrundeliegen. Die Verhandlungen, die den Beitritt Italiens ermöglichen sollen, befinden sich noch in Schwere.

Wie die beiden genannten Blätter heute übereinstimmend berichten, sei die Absonderung der Einladungen zu einer Donaufürstentumskonferenz zwecks Durchführung des Tardieu-Planes für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

Die französisch-englischen Vorschläge seien auf folgende drei Punkte gebracht worden:

1. Öffnung zeitweiliger Kredite an die fünf Donaufürsten (Österreich, Rumänien, Jugoslawien und die Tschechoslowakei), die es ermöglichen sollen, in gegenseitigen Verhandlungen einzutreten und das Inkrafttreten des Präferenzsystems abzuwarten.

2. Finanzreform unter Kontrolle der Budgets der fünf erwähnten Donaufürsten, wobei dieselben einer Völkerbundkom-

mission oder einer besonderen Kommission anvertraut werden soll.

3. Gewährung von finanzieller Beihilfe auf längere Dauer.

Sollte Italien hierzu seine Zustimmung nicht geben, erklären die beiden maßgebend informierten Pariser Blätter, dann würde die Absonderung der Einladungen an die Donaufürsten allein durch Frankreich und England erfolgen.

Berlin, 17. März.

Die deutsche Antwort auf die Note Tardieus bezüglich der Neuordnung der wirtschaftlichen Beziehungen im Donauraum wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als eine mit der Haltung Italiens kongruente Stellungnahme bezeichnet. Darin kommt zum Ausdruck, daß Deutschland einer Einbeziehung der Tschechoslowakei in ein wirtschaftliches Donau-System, dem nicht gleichgültig auch

Deutschland und Bulgarien angehören, seine Zustimmung verweigert. Man nimmt hier an, daß die ganze Angelegenheit noch zum Verhandlungsgegenstand in der Europa-Kommission des Völkerbundes werden wird.

In deutschen Kreisen wird erklärt, daß die in der Antwort der Reichsregierung eingenommene Haltung nicht auf eine Vertagung der dringlichen Lösung des Donauproblems hinausläuft, sie wolle nur betonen, daß das Ausbleiben einer durchgreifenden Finanzhilfe zunächst für Österreich die Gefahr einer finanziellen Katastrophe heraufbeschwöre.

Um die Credit-Anstalt

Unverständliche Haltung der englischen Gläubiger. — Österreich vor einem Moratorium seiner Auslandsverpflichtungen?

Berlin, 17. März.

Das „12 Uhr-Blatt“ berichtet, daß die englischen Gläubiger der Credit-Anstalt jedes finanzielle Entgegenkommen ablehnen, da man in diesen Kreisen die Überzeugung gewonnen habe, daß die Haltung der österreichischen Regierung in der Credit-Anstalts-Frage auf französische Einflüsse zurückzuführen sei. Die englischen Gläubiger bestehen darauf, daß bei einer eventuellen Liquidierung der Credit-Anstalt die österreichische Regierung im Sinne ihrer bereits übernommenen Verpflichtungen die Haftung aufbringen müsse.

Das Blatt will auch wissen, daß die zuständigen Stellen in Wien die Proklamierung eines Moratoriums für sämtliche Auslandsverpflichtungen in Erwägung gezogen hätten.

Die Habsburger konferieren.

London, 17. März.

Wie die hiesigen Blätter berichten, findet am 10. April im Londoner Palais des Grafen Mensdorff eine Konferenz der Mitglieder des ehemaligen Kaiserhauses Habsburg-Lothringen statt, bei welcher Gelegenheit die seit Jahren schwebenden Familiendifferenzen ihre Vereinigung finden sollen.

Börsenbericht

Zürich, den 17. März. — Devisen: Beograd 9.02, Paris 20.35, London 18.72, New York 516.62, Mailand 26.75, Prag 15.30, Berlin 122.95.

Zagreb, den 16. März. — Devisen: Berlin 1344.58—1355.38, Mailand 203.54—205.01, London 205.01—206.61, New York 5638.61—5666.87, Paris 222.60—223.92, Prag 167.31—168.17, Zürich 1094.35—1099.85.

Ljubljana, den 17. März. — Devisen: Berlin 1343.48—1354.28, Zürich 1094.35—1099.35, London 204.63—206.23, New York 5630.80—5650.65, Paris 222.60—223.81, Prag 167.42—168.28, Triest 202.49—204.89.

Damit ist die Verwendungsmöglichkeit der Sojabohne noch keineswegs erschöpft. Man gewinnt aus ihr ebensoviele Stearin, Olein und Glycerin wie eine Art Milchfäule, und

Munition und Sprengstoffe

Die Südmandchurische Eisenbahn, auf der weitaus der größte Teil der Sojabohne verladen wird, hat ein geniales System ausgedacht, um unnützen Transport zu vermei-

den. Im Winter bringen die Bauern ihre Bohnenernte zur Bahnstation, wo die angefahrenen Bohnen ausgekühlt und je nach ihrer Güte in drei Abteilungen gelagert werden. Bohnen, die die Mindestforderungen an Qualität nicht erreichen, werden rückwärtslos von der Verladung ausgeschloffen. Aus diesen Lagern an der Bahn werden die Bohnen und die Verladungen getätigt, so daß jeder Besteller aus dem nächsten

Lager beliefert werden kann, unabhängig davon, wo der Produzent, von dem er kauft, seine Ware ankauft.

Der größte Teil der Bohnen geht jedoch nach Dairen (dem früheren Port Arthur) mit seinen über 200 Bohnenmühlen und von hier das fertige Bohnenöl nach Japan. Schon auf der ganzen Strecke nach Dairen sind beiderseits der Bahn an den Stationen die Bohnen aufgestapelt. Sie stehen da teil-

weise in Türmen aus Matten, die wie tiefe Negerhütten aussehen. In Tairen aber ist die Fülle der dort gelagerten Bohnen noch ungleich imposanter. Man läuft dort am Kai durch endlose Stapel von Säcken voll Sojabohnen.

Stapel auf Stapel in phantastischer Menge.

Und daneben häufen sich in nicht geringerer Menge die runden Bohnenkuchen, der Rückstand der entöhlten Bohnen. Sie dienen als Viehfutter wie als Düngemittel und werden größtenteils ebenfalls nach Japan ausgeführt.

Soweit Dr. Colin Ross. Jetzt wird dem Leser auch klar sein, welche Wirtschaftsinteressen für Japan in der Mandchurei auf dem Spiele stehen. Die

japanischen Munitionsfabriken

besitzen ihre Rohstoffe aus der Mandchurei, die japanischen Kriegsschiffe werden mit Schmieröl gespeist, deren Urprodukt dem mandchurischen Boden entstammt.

So liegen die Dinge in Ostasien. In der Mandchurei ist es die Sojabohne, um Schanghai der bedrohte Opiumhandel, wofür der japanische Soldat ins Feuer geschickt wird, um die „heiligsten Güter der Nation“ zu verteidigen. Es ist immer der gleiche Schwindel, immer der gleiche Betrug am Volke. Wenn es nicht gerade die „Vormachtstellung auf den Weltmeeren“ ist oder die Kohlen- und Erdölinteressen der Industriekapitäne der Welt, dann kann es eben auch einmal das Opium und die Sojabohne sein, wofür Tausende und Tausende Menschen hingeschlachtet und zu Gelatomben aufgeföhrt werden.

Der kleine Lindbergh



dessen Bild jetzt zu Millionen über den ganzen Erdball verbreitet wird, um eventuell auf diese Weise die Nachforschungen zu fördern.

Jaro Aga hat sich in London überessen.

London, 16. März. Der gegenwärtig in London lebende Türke Jaro Aga, der mit seinen 156 Jahren als der älteste Mann der Welt gilt, erlitt einen eigenartigen Unfall. Er brach nämlich nach einem Mittagessen in einem Londoner Restaurant zusammen und mußte in ein Krankenhaus überführt werden. Jaro Aga hatte zum erstenmal während seines Londoner Aufenthaltes ein echt englisches Mittagessen zu sich genommen und dabei einen derartigen Appetit entwickelt, daß er von Uebelleiten befallen wurde. Wenige Stunden später konnte er wieder frohgelaut das Krankenhaus verlassen.



Das Achilleon wird Hotel

Das Schloß Achilleon auf Korfu, das in der Vorkriegszeit Kaiser Wilhelm II. gehörte, wird jetzt von der griechischen Regierung umgebaut und als Hotel eingerichtet werden. Griechenland hofft, damit ausländische Reisende auf die schöne Mittelmeerinsel zu ziehen. Ein Teil der Wohnräume des früheren Kaisers soll erhalten bleiben und als Museum dienen.

Außenminister Dr. Marinfobić gegen den Tardieu-Plan

Jugoslawien gegen den engeren Wirtschaftsblock Wien-Prag-Budapest — Deutschlands Antwort auf die französische Note

Genf, 16. März.

Der französische Ministerpräsident Tardieu verhandelte gestern und heute fast ununterbrochen mit den Vertretern der verschiedenen Staaten über den Plan seiner wirtschaftlichen Verständigung der Staaten im Donauraum. Insbesondere erfolgten die Besprechungen mit den Vertretern Österreichs und Ungarns, der Staaten der Kleinen Entente, Italiens, Englands und Deutschlands. Wie in informierten Kreisen verlautet, soll sich Tardieu überzeugt haben, daß die Durchführung auf die größten Schwierigkeiten zu stoßen beginnt, so daß keine Rede davon sein könne, den Plan in absehbarer Zeit zu realisieren. Wie immer, haben sich auch diesmal dieselben Schwierigkeiten eingestellt, die die Festlegung einer neuen Wirtschaftsorganisation in Mitteleuropa verhindern.

Der jugoslawische Außenminister Dr. Marinfobić teilte dem französischen Regierungschef Tardieu mit, daß Jugoslawien in keinem Falle einer Lösung zustimmen könnte, die die Placierung der Agrar-Exportüberschüsse erschweren könnte. Aus diesem Grunde könne Jugoslawien seine Zustimmung auch nicht zur Bildung eines engeren Wirtschaftsblocks Prag-Wien-Budapest geben. Aus demselben Grunde sei Jugoslawien gegen den Abschluß von Präferenzverträgen, wie sie zwischen Ungarn und Österreich geplant seien. Für Jugoslawien, erklärte der Außenminister, sei es von Lebenswichtigkeit, daß es Absatzmärkte für seine Agrar-Exportüberschüsse finde. Die jugoslawische Regierung sei der Auffassung, daß die jetzige Lage denn doch besser sei als für den Fall, daß sich Österreich, Ungarn und die Tschechoslowakei zu einer engeren Wirtschaftsöderation zusammenschließen.

In den Besprechungen, die Tardieu mit den Vertretern der Großmächte führte, stellte sich insbesondere auch der italienisch-tschechoslowakische Gegensatz heraus. Italien hat gerade dieser Tage eine Reihe von protektionistischen Maßnahmen getroffen, die gegen die Tschechoslowakei gerichtet sind und ihrer Ausfuhr einen schweren Schlag verfechten. Außerdem verlangt Italien unbedingt auch die Mitwirkung Deutschlands in Mitteleuropa.

England nimmt hierbei einen ganz speziellen Standpunkt ein. Engländerseits herrscht die Auffassung vor, daß in Österreich und in Ungarn die Finanzkatastrophe unvermeidlich sei, wenn nicht sofortige Finanzhilfe geleistet werde. Deshalb wurde von englischer Seite die Anregung lanciert, Frankreich müge den beiden bedrängten Staaten die erforderlichen Kredite zur Verfügung stellen, wodurch England in die Lage versetzt werden könnte, seine in den beiden Staaten angelegten Kapitalien, die jetzt tot seien, abzurufen. Die Engländer versuchen auch die Vereinigten Staaten zu einer solchen Forderung anzuregen. Freilich, für Frankreich ist eine so einseitige Lösung des Mitteleuropa-Problems unannehmbar. Die Verhandlungen werden aber nicht abgebrochen, sondern fortgesetzt, da Tardieu noch immer hofft, die Donaufürsten um den grünen Verhandlungstisch vereinigen zu können. Es tritt aber dabei immer mehr die Erkenntnis zutage, daß an eine baldige Durchführung der Pläne Tardiens unter solchen Umständen nicht zu denken ist.

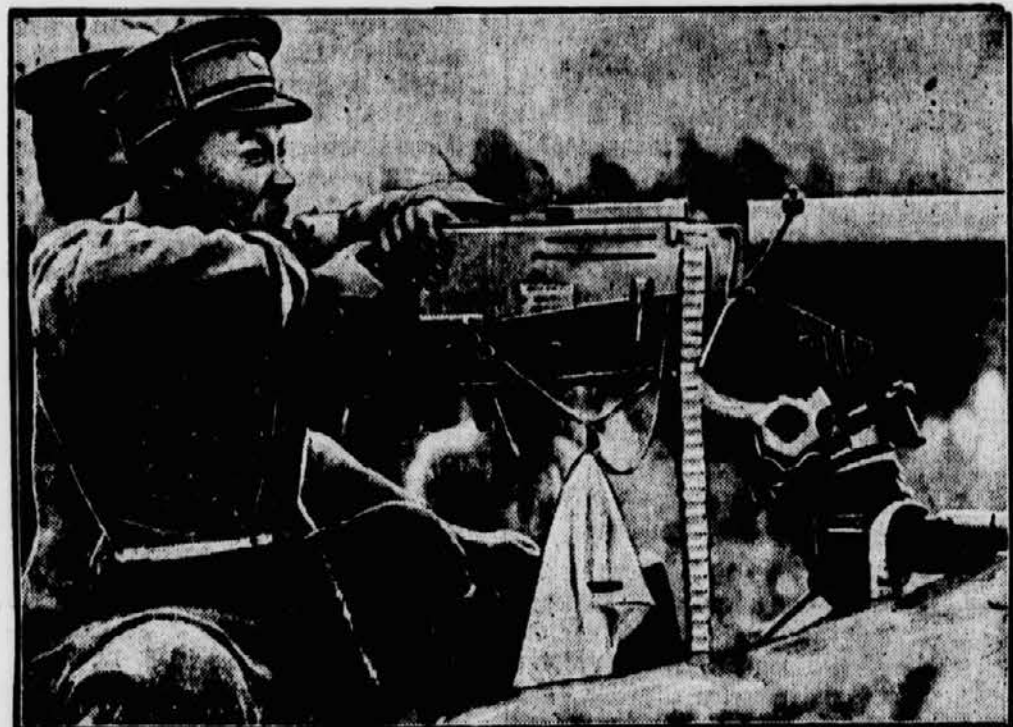
Berlin, 16. März.

Die Reichsregierung ließ durch den hiesigen Botschafter Francois Boncet ihre Antwort auf die französische Note über die wirtschaftliche Verständigung der Donaufürsten zu gehen. In dieser Antwort wird von Seiten der Reichsregierung die Notwendigkeit einer dringlichen Hilfeleistung für die Staaten des Donaubereichs anerkannt, um so mehr, als ja auch Deutschland mit diesen Staaten in engen handelspolitischen Verbindungen stehe. Man dürfe sich aber nicht der Täuschung hingeben, daß eine Unterstützung ausreichen könnte. Es müßte eine Art Wirtschaftsgemeinschaft geschaffen werden, die die Ausfuhr aus den Donaufürsten zu garantieren imstande wäre. Dazu aber gehörte ein noch weiteres Wirtschaftsgebiet,

als es die fünf in Frage kommenden Staaten darstellten. Da Österreich und Ungarn am meisten betroffen seien, müßte diesen beiden Staaten die Sanierung der Staatsfinanzen zuerst gesichert werden. Erst später könnte dann von einer breiteren Konzeption die Rede sein.

Die deutsche Antwort bildet in ihrem tieferen Sinne ein Gegenstück zu der Antwort Italiens. Auch Deutschland gibt Österreich und Ungarn den Vorrang und stellt sich auf den Standpunkt, daß die Donaufürsten dem Industrieexport Österreichs den Vorzug zu geben hätten, während für ungarisches Getreide Konzessionen zu erteilen wären, die es ihm ermöglichten, auf den Weltmarkt vorzudringen.

Modernste Waffen im China-Krieg



Wie man aus unserem Bilde ersieht, besitzen auch die Chinesen Maschinengewehre neuester Konstruktion. Ihre überraschenden Erfolge gegen die Japaner dürften zum Teil auf die Verwendung dieser europäischen Maschinengewehre zurückzuführen sein.

Scharfe Note an Litauen

Litauen kann vor den Haager Schiedsgerichtshof wegen Bruches der Memel-Konvention zitiert werden — Energischer Ton der Signatarmächte

Genf, 16. März.

Die angekündigte Note der Signatarmächte ist, wie von beteiligter Seite verlautet, heute nachmittag in Rom durch einen Kollektivschritt der Mächte überreicht worden.

Genf, 16. März.

Aus Kreisen der Signatarmächte der Memelkonvention verlautet, daß die Signatarmächte entschlossen sind, heute eine energische

gehaltene Note an die litauische Regierung zu richten, worin diese aufgefordert wird, im Memelgebiet durch Einföhrung eines Direktoriums, das das Vertrauen der Bevölkerung genießt, für verfassungsmäßige Zustände zu sorgen. Die Note soll die Warnung enthalten, daß die Signatarmächte sich unter Umständen gezwungen sehen könnten, Litauen wegen Bruches der Memelkonvention vor dem Haager Schiedsgerichtshof anzuklagen.

England, Japan und Frankreich hätten bereits früher ihre Zustimmung erklärt, die italienische Zustimmung werde noch erwartet, sei aber gleichfalls sicher.

Die Note der Signatarmächte an die litauische Regierung soll in entschiedenem Ton darauf hinweisen, daß die Versuche der Bildung eines Landesdirektoriums im Memel-Gebiet im Widerspruch stünden zu den Bestimmungen der Memel-Konvention, sowie zu den Beschlüssen des Völkerbundes im Feber d. J. Die litauische Regierung wird in entschiedener Form aufgefordert, das Direktorium gemäß den Bestimmungen der übernommenen Verpflichtungen zu bilden.

Zwei mondäne Skandalprozesse in Paris

Paris, 15. März. Zwei mondäne Skandalprozesse haben gestern ein Pariser Gericht beschäftigt, zunächst die Affäre F a l l, das Abenteuer jener deutsch-dänischen Vandaliergattin, die in einem falschen Spielklub in Paris um 5 Millionen Francs geprellt worden war. Frau Fall war zur Verhand-

Joseph Haydn



der berühmte Komponist, wurde am 1. April 1732 geboren, und der 200jährige Geburtstag ist somit nahe bevorstehend. Er starb in Wien am 31. Mai 1809 und hinterließ eine imponierende Anzahl bedeutender Kompositionen.

lung nicht persönlich erschienen. Sie ließ durch ihren Rechtsvertreter mitteilen, daß sie beim Spiel in einem angeblich sehr mondänen Klub, bei dem ein Votschaffer und ein General mitwirkten, mit falschen Karten betrogen worden sei. Das Gericht verbotte seine Entscheidung um acht Tage, um noch mehr Zeugen zu vernehmen.

Im zweiten Prozeß erschien als Angeklagte die ehemalige russische Prinzessin Demidow. Die Prinzessin war in erster Ehe mit dem Fürsten Trubetzkoi verheiratet gewesen und hatte sich nach dessen Tode mit einem amerikanischen Fliegeroffizier verheiratet. Auch ihr zweiter Gatte war sehr schnell gestorben, und so hatte sich die Prinzessin in Paris als angebliche Kunsthändlerin niedergelassen. Sie hatte aber die Unvorsichtigkeit begangen, eine allzu sorgfältige Buchführung zu führen. Denn es zeigte sich, daß ihre Kunstgegenstände und Gemälde recht eigenartiger Natur waren, so las man darin, „eine große Blonde für den General X.“, „eine vollschlanke Brünette für den Votschaffer Y.“ Der Verteidiger der Prinzessin plädierte auf mildernde Umstände mit dem Hinweis, daß die Prinzessin sich jetzt in dritter Ehe mit einem Richter aus New Jersey zu verheiraten gedenke. — „Für einen Kollegen muß man schon etwas tun“, antwortete lauchend der Gerichtsvorsitzende, und verurteilte die sonderbare Kunsthändlerin nur zu 5000 Francs Geldstrafe.

Geschäft mit Menschenfleisch und Menschenblut

Voder Sampsons Unterhaus-Initiative gegen die Einfuhr von russischen Zwangsarbeitsprodukten. — Die Komposition mit Liberia auf einer Stufe.

London, 16. März.

Das Unterhaus sprach seine Zustimmung zur Vorlage eines Gesetzesentwurfes durch den Konservativen Voder Sampson aus, durch den die Einfuhr von durch Zwangsarbeit hergestellten Waren nach Großbritannien gänzlich verboten wird. Der Gesetzesentwurf wurde in erster Lesung angenommen.

Der Entwurf richtet sich gegen die aus der Komposition eingeführten Waren, die größtenteils von politischen Häftlingen hergestellt werden. Voder Sampson erklärte in Begründung seines Gesetzesentwurfes, der Völkerbund sollte in Sowjetrußland gerade so einschreiten, wie er dies in der Negerrepublik Liberia getan hat, um den Stand der Dinge in der Komposition endlich wenigstens etwas zu bessern. Voder Sampson forderte schließlich das Haus auf, den von ihm eingebrachten Gesetzesantrag anzunehmen und so diesem „Geschäft mit Menschenfleisch und Menschenblut“ endlich Einhalt zu tun.

Furchtbares Familiendrama.

Berlin, 16. März. In Waldheim in Sachsen spielte sich ein furchtbares Familiendrama in der Wohnung des Handwerkers Ullrich ab. Als seine Frau am Nachmittag von einer Besorgung nach Hause zurückkehrte, fand sie ihren Mann und die 3 Kinder im Alter von 2, 7 und 9 Jahren durch Gas vergiftet vor. Bei allen war bereits der Tod eingetreten. Das Motiv der Tat ist in wirtschaftlicher Not zu suchen, da Ullrich bereits seit langer Zeit arbeitslos war.

Verheimlichte Drohung

Möglicher Mordakt der Räuber von Lindberghs Kind

Hopewell, 16. März. Die Suche nach dem entführten Kinde des Obersten Lindbergh ist ein Labyrinth der verschiedensten Spuren geraten, ohne daß jedoch bisher ein Ergebnis zu verzeichnen ist. Die Behörden mußten gestern abend zugeben, daß sie heute vom Ziele ebenso weit entfernt sind, wie vor zwei Wochen, als die Entführung erfolgte. Eine Spur führte nach Denver. Es hieß, daß dort ein geheimnisvolles Flugzeug aus dem Osten eingetroffen sei, das man mit der Kindesentführung sofort in Zusammenhang brachte, doch mußten schließlich die Behörden melden, daß gründliche Nachforschungen „nichts Wichtiges ergeben haben“. In Kentucky wiederum wurden ein Mann und eine Frau einem strengen Verhör unterzogen, deren Kind Ähnlichkeit mit dem Kinde Lindberghs haben soll. Wiederum mußte festgestellt werden, daß man auf falscher

Spur sei. Auch in Jamaica auf Long Island im Staate New Jersey wurde ein Ehepaar mit einem blonden Kinde einer gründlichen Ginvernahme unterzogen. Wieder war es eine falsche Spur. Antligerseits wird jetzt verraten, daß in dem ursprünglichen Erpreßbrief, in welchem ein Lösegeld von 50.000 Dollar gefordert wurde, Lindbergh angedroht wurde, die Entführer würden sich an dem Kinde rächen, wenn er „einer lebendigen Seele verraten würde, was geschehen ist.“ Antliche Kreise geben jetzt zu, daß aus den Fingerabdrücken an dem Fenster des Kinderzimmers im Hause Lindberghs ermittelt wurde, daß das Kind von zwei Männern entführt worden ist. Durch Nachforschungen in der Registratur der Fingerabdrücke sämtlicher Polizeibehörden wurde festgestellt, daß keiner der beiden Entführer der Polizei als Verbrecher bekannt ist.

Mord an einem Arzte

Auffehererregende Bluttat in Subotica — Mord eines Eifersüchtigen?

Wie aus Ofjel vom 16. d. gemeldet wird, wurde bei der dortigen Polizei die Anzeige erstattet, daß die Tochter des Obersten i. R. und jetzigen Gutsdirektors Mewald, und der frühere Beamte der Standard Oil Company in Beograd, Theodor Petras, aus Ofjel spurlos verschwunden seien. Der Vater des Mädchens teilte mit, daß die Flüchtlinge zwanzig Veronaltabletten mit sich genommen hätten. Die Nachforschungen der Behörden blieben erfolglos. Heute traf in Ofjel die Meldung ein, daß die beiden in Subotica aufgefunden worden seien. Sie hatten gegen den dortigen Arzt Dr. Jure Szelich in dessen Ordinationszimmer einen Mordanschlag verübt und dann im Hotel in selbstmörderischer Absicht Veronal genommen.

Ueber diese mysteriöse Affäre erfährt man folgende Einzelheiten: Petras hatte sich vor zwei Jahren von seiner Frau scheiden lassen, weil er Beweise von ihrer Untreue zu haben glaubte. Er hatte gegen seine Frau einen Mordanschlag verübt. Nachher richtete er die Waffe gegen sich und schoß sich eine Kugel in die Schläfe. Er genas zwar, verlor jedoch das Augenlicht. Später gelang es den Ärzten, ihm wenigstens ein Auge zu retten. Nach dieser Tragödie übersiedelte Petras nach Ofjel und nahm bei der Familie Mewalds Wohnung. Man sah ihn oft in Gesellschaft der Hausdchter und wurde allge-

mein für deren Bräutigam gehalten. Eines Tages erfuhr Petras, daß sich seine Frau in Subotica aufhalte und mit Dr. Szelich ein Liebesverhältnis unterhalte. Gemeinsam mit Mirta Mewald reiste er nun nach Subotica. Dort suchte er, begleitet von dem Mädchen, Dr. Szelich in dessen Ordinationszimmer auf. Sofort nach ihrem Eintritt fiel ein Schuß gegen den Arzt. Es ist noch nicht festgestellt, ob dieser von Petras oder von Mirta Mewald abgegeben wurde. Dr. Szelich wurde am Kopf verletzt und ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Die Täter verschwanden nach der Bluttat ungehört aus der Wohnung ihres Opfers. Gestern nachmittag verständigte das Hotel „National“ in Subotica die Polizei, daß sich im Hotel ein Herr und eine Dame mit Veronal vergiftet hätten. In dem Paar, das sofort in das Krankenhaus überführt wurde, wurden Petras und Mirta Mewald erkannt. Petras ist im Laufe der Nacht gestorben, während das Mädchen mit dem Tode ringt.

Interessant ist, daß die Suboticaer Polizei von den beiden ein aus Dalj datiertes Schreiben erhalten hatte, in dem Petras und Mirta Mewald erfuchten, sie in einem gemeinsamen Grab zu bestatten.

Die Motive dieser Tragödie sind bisher noch nicht aufgeklärt worden.

Vom Bankbeamten zum Photofönig

Der Mann, der mit 68 Jahren zu leben begann

Ein eigenartiger Zufall hat es mit sich gebracht, daß zwei Tage nach dem Tode Juar Kreugers einer der reichsten Menschen der Welt, Georges Eastman, ebenfalls den Freitod wählte. Allerdings waren nicht wirtschaftliche Gründe wie bei dem schwedischen Fündholzfönig die Ursache des Todes Eastmans, sondern eine schwere Krankheit, von der es keine Rettung mehr gab.

Typisch für George Eastman sind die letzten Worte, die er hinterlassen hat. „Meine Arbeit ist getan! Wozu noch warten?“ Der Verstorbene, der am 12. Juli 1854 in Waterville in den Vereinigten Staaten geboren ist, also nicht ganz 78 Jahre alt wurde, hat einen ebenso phantastischen Aufstieg erlebt wie Juar Kreuger. Doch beruhte sein Erfolg nicht auf der Finanzierung großer Geschäfte, sondern auf der Ausnutzung einer Erfindung, durch die das Photographieren zum Allgemeingut wurde. George Eastman begann seine Laufbahn als kleiner Bankbeamter. Schon frühzeitig widmete er sich der damals gerade aufkommenden Photographie, und er hat selbst einmal erzählt, wie er an den Sonntagen sich mit seinem schweren und großen Photographenapparat abschleppte, nur um ein paar Aufnahmen zu machen. Eastman begriff sofort die Bedeutung der Erfindung des Engländers Nicéphore Niépce, dem es gelungen war, Erfindungen herzustellen. Als der Verstorbene diese

Nachricht bekam, entschloß er sich, seine Stellung als Bankbeamter aufzugeben. Er hatte sich eine kleine Summe erspart, die dazu ausreichte, um ein kleines chemisches Laboratorium einzurichten. Schon nach wenigen Monaten hatte Eastman das Geheimnis der Trockenplatte gefunden, und bald

Vor fünfzehn Jahren...

Wie der Zar abdankte — Das Ende der Dynastie Romanow

Zum 15. Jahrestag des Sturzes des Zaren bringen wir nachstehend eine dokumentarische Darstellung der Schicksalsstunden Rußlands und des Zaren Nikolaus den Zweiten. Die Redaktion.

Am 10. März traf im russischen Hauptquartier in Mohilew das Telegramm des Kriegsministers, Generals B e l a j e v, aus St. Petersburg ein mit der Mitteilung, daß die Arbeiter der Betriebe in den Streik getreten und daß in der Hauptstadt Hungerunruhen ausgebrochen seien. Es wurde hinzugefügt, daß man Maßnahmen zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung ergreifen habe und daß „nichts Ernstes“ zu befürchten sei.

Am gleichen Tag kam vom Kriegsminister ein zweites Telegramm: die Arbeiter jängten Revolutionslieder, hielten rote Fahnen. Die Bewegung breite sich aus; die Unruhen würden im Laufe des Tages unterdrückt. Am 11. März berichtete der Kriegsminister, daß die Petersburger Garnison sich weigere, gegen die Arbeiter einzuschreiten. Die Revolution war im Gange.

Der Zar sah als Oberbefehlshaber in Mohilew. Die Zarin sandte ihm aus Zarstskoje Selo, dem russischen Potsdam, beruhigende Briefe und Telegramme. Das genügte ihm.

Am 11. März erhielt Nikolaus der Zweite folgende Depesche von dem Duma-Vorsitzenden R o d s i a n o v: „Lage ernst. In der Hauptstadt Anarchie. Regierung gelähmt, Lebens- und Heizmitteltransport völlig gestört. Allgemeine Unzufriedenheit wächst. Auf den Straßen wahllose Schiebererei, Deströße bekämpfen einander. Bildung einer Vertrauensregierung erforderlich. Keine Zeit zu verlieren. Verzögerung bedeutet Tod. Flehe Gott an, die Verantwortung möge in dieser Stunde nicht auf den Herrscher fallen.“

darauf wurde die erste Fabrik zur Erzeugung von Trockenplatten nach dem Eastman-R o d s i a n o v-Prinzip gegründet. Ein zweiter, noch bedeutenderer Erfolg war erreicht, als die Fabrik die ersten Filme herausbrachte. Damit begann der große Siegeszug der Photographie, die riesigen Apparate wurden klein, handlich und billig. In der ganzen Welt entstanden Eastman-Kodak-Fabriken, die dem Erfinder gewaltige Summen einbrachten. Noch vor kurzer Zeit wurde das Vermögen Eastmans auf 500 Millionen Dollar geschätzt.



Wie Juar Kreuger war Eastman ein unermüdlicher Arbeiter und er hat sich mit seinem 68. Lebensjahre keine Ruhe gegönnt. Erst dann trat der große äußere Wandel seines Lebens ein. Eastman schied aus der Leitung seiner Fabriken aus und widmete sich nun einer neuen Leidenschaft, er forschte noch in hohem Alter von über 70 Jahren große Forschungsreisen nach Afrika aus. Noch zu Lebzeiten begann Eastman mit der Verteilung seines großen Vermögens. Wie Juar Kreuger hatte er keine Familie gegründet. Eastman entschloß sich dazu, bedeutende Stiftungen zu machen. So hat er viele Millionen für wissenschaftliche Stiftungen bestimmt, die zahllosen Universitäten und Lehranstalten zustoßen. Wie der amerikanische Philantrop Rosenthal hat auch Eastman in zahlreichen Städten der Vereinigten Staaten und in Europa zahnärztliche Forschungsinstitute gegründet.

Man würde der Bedeutung des Verstorbenen nicht gerecht werden, wenn man annimmt, daß er und sein Werk nur durch die gewaltige Entwicklung des Photographierens emporgetragen worden ist. Eastman war ein unermüdlicher Arbeiter, ein glänzender Organisator, ein Erfinder, der sich Zeit seines Lebens vor allem den Blick dafür bewahrt hatte, was wirklich gebraucht wird und was praktisch ist. Auf diesen Eigenschaften beruhte der Erfolg dieses Mannes. Mit wirtschaftlichen Sorgen hat sein Freitod nichts zu tun. Seit fast drei Jahren hatte sich Eastman von der Führung aller Geschäfte zurückgezogen. Er wählte den Tod, um nicht noch länger die Qualen eines schweren Zuckersüßens zu ertragen.

len“. Der Zar ließ dieses Telegramm ohne Antwort.

Am 12. März drapierte der Duma-Vorsitzende nochmals: „Lage weiter verschlimmert. Sofortige Maßnahmen erforderlich, morgen wird es zu spät sein. Die letzte Stunde ist gekommen, in der das Schicksal des Vaterlandes und der Dynastie sich entscheidet.“ Auch dieses Telegramm wurde vom Zaren nicht beantwortet.

Um die Mittagszeit rief im Hauptquartier der Bruder des Zaren, Großfürst Michail, aus Petersburg an. Er teilte mit, daß die einzige Lösung die Bildung einer vor dem Volk verantwortlichen Regierung wäre. Der Zar ließ seinen Bruder bestellen, er danke für den Rat, wisse aber selber, was zu tun sei.

Nun meldete sich der Ministerpräsident Fürst G a l i c i n. Er flehte den Zaren an, eine parlamentarische Regierung zu bilden. Der Zar befahl zur Antwort, die entscheidendsten Maßnahmen zur Unterdrückung der Revolution zu treffen; der Ministerpräsident sollte die Funktionen eines Diktators übernehmen. Außerdem wurde von der Front der „Ordnungstifter“, General J o a n o v, mit seinen Truppen und zugleich diktatorischen Vollmachten nach der Hauptstadt entsandt. Zu jener Zeit war aber Petrograd bereits in den Händen der Arbeiter und Soldaten. Die Zarenregierung war machtlos. Wenige Stunden später hörte sie auf zu existieren. Als die Vorposten der Menge in den Sitzungssaal des Ministerkabinetts eindringen, troden die Minister, teils ausgeblendet, teils ruhmwürdige Glimmlinge Kaputins, unter den Tisch. Man mußte sie an den Beinen hervorholen.

Nach am gleichen Tag, dem 12. März um 21 Uhr, sprach der Zar den Wunsch aus, sich nach Zarstskoje Selo zu begeben. Er war um seine Familie besorgt. Der Zug des Zaren wurde von den Eisenbahnern nicht durch-

Udrzal vor dem Sturz?

Regierungsmöglichkeit der tschechischen Sozialdemokraten. — Ein Beamtenkabinett?

Br a g, den 17. März.

Zwischen den Agrariern und den tschechischen Sozialdemokraten spaltete sich scheinbar ein tiefer, unüberbrückbarer Abgrund. Die Sozialdemokraten bedauerten in der heutigen Sitzung das Abgeordnetenhaus infolge des Widerstandes der Agrarier bereits drei Monate verlagert gewesen sei. Die Wirtschaft hätte diese Latenzlosigkeit des Parlaments zu einer Zeit, in der die Bevölkerung um ihre wirtschaftliche Existenz ringe, schwer zu spüren bekommen, ein Zustand, für den die tschechische Sozialdemokratie die Verantwortung nicht mehr tragen wolle. Da Präsident Masaryk bereits Verhandlungen wegen Bildung einer Beamtenregierung eingeleitet hatte, wird der Sturz Udrzals in den nächsten Tagen erwartet. Die Agrarier sollen als stärkste Partei aus der nächsten Kombination ausscheiden, da sie Gegner einer Verständigung im Donauraum sind. Dagegen soll die slowakische Volkspartei diesen Verhandlungen zugezogen werden.

gelassen. Auch der Weg zurück, nach Moskau, war versperrt. Den 13. und 14. März verbrachte der Jar, von der Außenwelt abgeschnitten, in erfolglosen Versuchen, nach der Hauptstadt oder nach dem Hauptquartier durchzukommen. Am Abend des 14. März traf der Jarzug in Pskov ein. Inzwischen hatte die Duma die Nacht in Petersburg übernommen. Ihre Vertreter G u s t o v und S u l g i n reisten nach Pskov ab, um dem Jar die Abdankung zugunsten des minderjährigen Jarowitsch unter Regentschaft des Großfürsten Michael nahezu legen.

Am 15. März 1917 um 20 Uhr betraten die Abgeordneten der Duma den Zug des Jar in Pskov. Nikolaus der Zweite war äußerlich ruhig. Als erster sprach Guckov. Er berichtete über die Ereignisse in Petersburg. Die Folgerungen, die aus dieser Schilderung zu ziehen wären, seien nahe liegend. Die Rede Guckovs war lang. Das Wort „Abdankung“ war gefallen.

Die Antwort des Jar war kurz. Die Stimme klang abwesend: „Ich habe beschloffen, abzudanken. Bis drei Uhr nachmittags glaube ich, zugunsten meines Sohnes Alexei abdanken zu können. Dann aber habe ich den Entschluß zugunsten meines Bruders Michael geändert.“ Und er fügte leise hinzu: „Ich hoffe, Sie werden meine Gefühle als Vater verstehen.“

Er stand auf und ging hinaus, um das Abdankungsmanifest zu diktieren. Um 1 Uhr nachts, also schon am 16. März, wurde das Manifest vom Jar unterzeichnet. Das historische Dokument trägt jedoch als Datum den 15. März, 15 Uhr. Man wollte den Eindruck vermeiden, als hätte der Jar unter dem Druck der Duma-Delegierten gehandelt.

So erhielt Rußland nach Abdankung Nikolaus des Zweiten einen neuen Jar: Michael der Zweite. (Michael der Erste war der erste Jar aus dem Hause Romanow im 17. Jahrhundert). Aber die Frist für die Rettung der Dynastie war verstrichen.

Schon elf Stunden nach der Unterzeichnung des Abdankungsmanifestes durch Nikolaus des Zweiten, am 16. März 1917 mittags, versammelten sich die Minister der neugebildeten vorläufigen Regierung Lvov, Miljukov, Guckov und Kerenski bei dem neuen Jar. Das Ergebnis dieser Beratung war der schriftliche Thronverzicht Michaels bis zur Entscheidung der zu wählenden Nationalversammlung über die künftige Staatsform Rußlands. Dieser letzte Staatsakt eines Romanows wurde gleichzeitig mit dem Abdankungs-Manifest Nikolaus des Zweiten veröffentlicht. Die beiden Dokumente schlugen im Lande wie eine Bombe ein.

Die Nationalversammlung trat in der Tat zusammen, aber bereits nach der Nachtergreifung durch die Bolschewiken. Sie wurde aufgelöst, als sie sich weigerte, die Staatsgewalt den Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräten (Sowjets) zu überlassen.

Man schrieb damals Januar 1918. Wenige Monate später war sowohl die Jarenfamilie wie der „Jar“ Michael tot. Das war der Schlußakt des Dramas, dessen erste Akte — nach jahrzehntelanger Einleitung — sich im März 1917 abspielten.

Ueber die Gründe, welche Nikolaus deswegen, zugleich für seinen Sohn abzudanken, erfuhr man erst später. Am entscheidenden Tag rief der Jar den berühmten Leibarzt Professor F e d e r o v zu sich und sagte ihm: „Unter anderen Umständen hätte ich nie darüber gefragt, heute aber frage ich Sie: Wird mein Sohn je regierungsfähig sein?“ (Der damals 13jährige Alexei war bekanntlich Bluter; er war jahrelang am Gehen gehindert und mußte getragen werden).

Federov antwortete: „Ich muß Ew. Majestät in aller Öffentlichkeit sagen, daß der Jarowitsch das 16. Lebensjahr nicht überleben wird.“

Stilllegung in Jesenice

Eine ernste Gefahr für Oberkrain

Wie wir bereits kurz erwähnt hatten, sah sich die Leitung der Krainischen Industrie-Gesellschaft in Jesenice vor 14 Tagen gezwungen, der gesamten Arbeiterschaft mit 15. d. den Dienst zu kündigen. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde der Betrieb in allen Werken der Gesellschaft gesperrt. Nur in Dobrava bei Bleib wird eine geringe Zahl von Arbeitern vorläufig noch im Dienste belassen, um die laufenden Arbeiten zu besorgen. Mit 16. d. sind mehrere tausend Arbeiter samt Familien beschäftigungslos geworden.

Die Unternehmung kündigte bereits unlängst den Arbeitern, doch konnte auf Intervention der Regierung die Kündigung wie berrufen werden jedoch nur einstweilen. Die Lager sind angefüllt mit Fertigwaren, wäh-

rend der Absatz gänzlich ins Stocken geraten ist. Eine weitere Erzeugung auf Lager war nicht mehr möglich, da die Gesellschaft über die nötige Mittel nicht mehr verfügt. Sie wandte sich zwar an die Regierung mit dem Ersuchen, im Wege der Nationalbank einen größeren Kredit zu erhalten, doch dürfte diesem Ansuchen kaum entsprochen werden, da auch die Mittel der Bank angesichts der starken Engagements beschränkt sind. Uebrigens würde auch ein Kredit nur eine vorübergehende Maßnahme sein, da durch die Wiederaufnahme des Betriebes nur die Lager der Unternehmung noch mehr angefüllt würden, da ein Warenabsatz so gut wie unmöglich ist. Eine Abordnung der lokalen Notoren begab sich nach Beograd, um von der Regierung dringende Abhilfe zu verlangen.

SPORT

Dotationen des Ministeriums für Körperkultur

Im Vorschlag des neugegründeten Ministeriums f. Körpererhaltung sind auch einige Summen zur Förderung der Sportbewegung vorgesehen. Als dem ersten Erhaltungsfaktor wurde Solol des Königreiches Jugoslawien eine größere Beihilfe in der Höhe von 8.6 Millionen gewährt. Für die Sportvereine und Verbände ist eine Summe von 1 Million 50.000 Dinar vorgesehen. Ein größerer Betrag von 400.000 Dinar wurde für d. Ruderverband in Aussicht gestellt, der neuer die Europameisterschaften zur Durchführung bringt. Für den Bau von Sportplätzen und Anlagen sind im Vorschlag 300.000 Dinar vorgesehen. Bekanntlich sind dem Ministerium außer dem Solol und den Sportvereinigungen auch die Feuerwehverbände und Schützengemeinden untergeordnet.

Ins Schneesich der „Raduha“ und der „Mojirila planina“

Die Wintersportsektion des Slowenischen Alpenvereines hat für den Josefstag und den darauffolgenden Sonntag wieder ein großartiges Tourenprogramm ausgearbeitet. Die Tour (für geübte Fahrer) wird diesmal auf die weiten, noch immer im schönsten Pulver prangenden Hänge der „Raduha“ (2002 m) führen, wo dann der lange Ramm „Travnik“ (1627 m), „Ramen vrh“ (1695 m), „Kernes“ (1611 m), „Roma“ (1569 Meter) und „Smrečovec“ (1377 m) bis zum „Boslovec“ (1590 m) passiert wird, um dann in schönster Fahrt die „Mojirila planina“ zu erreichen. Die Abfahrt von Maribor erfolgt Freitag, den 18. d. um 18.38 Uhr nach Prevalje. Rückführung in Crna. Rückfahrt Sonntag, den 20. d. von Mojirje und mit dem Abendzug von Celje.

: Alles abgesetzt. Mit Rücksicht auf den Einspruch „Maribors“ u. „Zeleznikars“ hat der Unterverband nicht nur das Spiel am Samstag, sondern auch beide Spiele am darauffolgenden Sonntag abgesetzt. Der L.N.B. motiviert diese Maßnahme mit den unzulänglichen Bodenverhältnissen. Die ganze ausgelagerte Spielordnung dürfte somit allem Anschein nach um 14 Tage verschoben werden.

: Die Jahreshauptversammlung des S.S.R. Maribor, findet heute, Donnerstag, um 20 Uhr im Jagdsalon des Hotels „Drel“ statt, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird.

: „Belweiß 1900“. Morgen, Freitag, um 20 Uhr feierliche Ueberreichung der Diplome an die Ehrenmitglieder Herrn Franz G e r l i n und Herrn Josef B e r a n i k. Mitglieder samt Familien und Gäste herzlich willkommen! Treffpunkt um 20 Uhr im vorderen Saal des Hotels Halbwil.

: S.R. Svoboda. Die Spieler Sinkoviz 1 Strnad, Gruber, Ruzic, Sinkoviz 2, Breznik, Vidovic, Kafuta Krstel, Korosec, Strah so-

wie Rozmarin und Znidar haben sich Freitag, den 18. d. um 20 Uhr zuverlässig zur Spielerversammlung im Klubheim einfinden. Die Jugend spielt Samstag, den 19. d. um 15 Uhr gegen die „Zeleznikar“-Jugend.

Mus Gelle

c. Todesfall. In Gaberje starb der Gastwirt Herr Jakob S r i b a r im 75. Lebensjahre. — Friede seiner Asche!

c. Sitzung des städtischen Gemeinderates. Freitag, den 18. d. um 18 Uhr findet im Sitzungssaal des Stadtmagistrats eine öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderates statt.

c. Die Arbeiterversammlung die für vergangenen Sonntag vom Allgemeinen Arbeiterverbande und dem Privatangestelltenverbande einberufen worden war wurde von der Behörde verboten.

c. Wiederaufnahme des städtischen Autobusverkehrs. Der Verkehr der städtischen Autobusse wurde auf allen Strecken, mit Ausnahme der Strecken Celje—Sv. Peter pod Sv. gorami und Celje—Rožje, wieder eröffnet. Die Wiederaufnahme des Verkehrs an den beiden erwähnten Strecken wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

c. Das städtische Dampf- und Bannendbad wird von Montag, den 21. d. bis einschließend Samstag, den 26. d. den ganzen Tag über geöffnet sein.

c. Gastspiele der Mariborer Gymnastik. Freitag, den 18. d. um 20 Uhr abends bringt im Theateraal des „Marodni dom“ eine Gruppe der Mariborer Gymnastik Ruzic Lustspiel „Ein gewöhnlicher Mensch“ zur Aufführung.

c. Ein neuer Sportklub in Celje. Vergangenen Sonntag fand im Gasthause „Na Starpi“ am Weg eine Versammlung statt, die der vorbereitende Ausschuss des S.R. Jugoslanija einberufen hatte. Es wurden die Statuten verlesen, worauf der Sekretär des Vorbereitungsausschusses in längeren Ausführungen die Motiven der Gründung des neuen Sportklubs darlegte. Der neue Klub zählt bis jetzt 45 Mitglieder.

Radio

Freitag, 18. März.

Ljubljana, 12.15 und 13 Uhr: Schallplatten. — 17.30: Nachmittagsmusik. — 19.30: Französisch. — 20.30: Uebertragung aus Warschau. — Beograd, 20.15: Uebertragung aus Warschau. — Wien, 20.15: Goethe-Abend. — 21.15: Richard Strauß' neue Motette (Uraufführung). — 22.30: Abendmusik. — Sellsberg, 20.15: Goethe-Abend. — 21.30: Lustiger Abend. — Mailand, 21: Bunter Abend. — 22: Kammermusik. — Mühldorf, 22.30: Vorhings Oper.

„Der Bassenried von Forms“. — 22.40: Schlagerstunde. — Budapest, 19.30: Opernübertragung aus dem Theater. — Stockholm, 20: Konzert. — 22: Alte Tanzmusik. — Langenberg, 20: Uebertragung aus Amerika. — 21.20: Einsame Musik. — 22.30: Nachtmusik. — Rom, 20.45: Operettenabend. — Zürich, 20: Konzert. — 21: Abendmusik. — Prag, 21.05: Konzert. — 22.20: Nachtmusik. — Budapest, 20: Mozarts Oper „Die Rauberflöte“. Sodann Jägermusik. — Warschau, 20.15: Symphoniekonzert. — Paris, 20.30: Konzert. — Coventry, 21: Konzert. — 23: Tanzmusik. — Königsbrunnhausen, 20.15: Goethe-Abend. — 21.20: Bunte Stunde. — 22.30: Tanzmusik.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Donnerstag, den 17. März um 20 Uhr: „Die drei Dorfschützen“. Ab. B.

Freitag, den 18. März um 20 Uhr: Tanz u. Gymnastik-Abend, Erna Kovac. Schauspielpreise.

Samstag, den 19. März um 20 Uhr: „Der Vogelkundler“. Ermäßigte Preise. Zum letzten Mal!

Sonntag, den 20. März um 20 Uhr: „Das Land des Schicksals“. Ermäßigte Preise. — Zum letzten Mal!

+ Die Uraufführung von Gustav Silko Nachkriegsdrama „Die Kaverne“ ist wegen unvorhergesehener Hindernisse auf M i t t w o c h, den 23. d. verlegt worden.

Kino

Burg-Lentino: Der sensationelle Großfilm „Dobbi geht los“, ein glänzender Harry-P i e l-Film in deutscher Sprache. Außer Harry Biel spielen Anny Makart und Hilde Hildebrandt mit.

Union-Lentino: Der deutsche Großtonfilm „Eine Nacht im Grand-Hotel“. Ein höchst interessantes Erlebnis!

Der Trid eines Cafe-Besizers

Auch die Pariser Cafe-Besitzer haben Grund, über die schlechten Zeiten zu klagen. Die Besucherzahl ist im Sinken begriffen, und die meisten Gaste beschränken sich auf die übliche Tasse Kaffee. Eine Pariser Zeitung berichtet von einem originellen Trid, mit welchem der Inhaber eines Pariser Cafes den Kreis seiner Gäste zu vergrößern suchte.

Von Zeit zu Zeit konnte man neuerdings in den Pariser Blättern Inserate folgenden Inhalts lesen: „Energische Vertreter gesucht. Spezialkenntnisse nicht nötig. Auskunft im Café X.“ Tausende von Menschen sind zur Zeit in der französischen Hauptstadt ohne ständige Beschäftigung und suchen Arbeit. Für viele ist ein solches Inserat eine Hoffnung in der Not. Sie begeben sich in das Café und bitten den Inhaber um Auskunft. Höflich und zuvorkommend erteilt er sie Antwort: „Der betreffende Herr ist noch nicht da. Wollen Sie sich einen Augenblick gedulden.“ Der Arbeitsuchende muß sich bequemen, an einem der Tische Platz zu nehmen. Sofort taucht der Kellner auf. „Was wünscht der Herr?“ Einige Sekunden zögert der Mann, kalkuliert in Gedanken seine knappen Geldmittel und bestellt schließlich eine Tasse Kaffee oder ein Glas Bier. Es vergeht eine Stunde. Der Cafe-Besitzer nähert sich und erklärt vertrauensvoll, daß der Inserent durch wichtige Besprechungen am pünktlichen Erscheinen verhindert sei und telefonisch um Entschuldigung bittet. Er werde aber ganz bestimmt in einer Stunde erscheinen. Inzwischen fällt sich das Lokal mit Menschen. Es sind fünfzig, manchmal hundert an der Zahl, die alle etwas verzeihen. Alle sind des Glaubens, daß sie sich als energische Vertreter gut eignen und erhoffen vom Erscheinen des Arbeitgebers eine glückliche Wendung in ihrem Leben.

Endlich kommt der Inserent, ein elegant gekleideter Herr. Die Bewerber werden nacheinander in ein Konferenzzimmer vorgelassen. Ihre Adressen wird notiert und sie erhalten Bescheid. „In den nächsten Tagen bekommen Sie eine schriftliche genaue Anweisung über ihre bevorstehende Tätigkeit. Sie können sich als engagiert betrachten.“ Der angekündigte Brief kommt aber nie an.

Lokale Chronik

Donnerstag, den 17. März

Große Mieterversammlung

Freitag abends im Union-Saal.

Der Aktionsausschuss zur Herabsetzung der Mieten, in den alle Ständes- und Fachorganisationen von Maribor ihre Vertreter entsenden haben, fordert, wie uns mitgeteilt wird, alle Mieter aus Stadt und Umgebung auf, an der großen, Freitag, den 18. d. um 19 Uhr im Union-Saal stattfindenden Versammlung teilzunehmen.

Angeichts der soeben erfolgten Herabsetzung der Einkünfte der Staatsbediensteten und der übrigen Arbeiter sowie auch aller anderen Erwerbstätigen wird bei den gegenwärtigen hohen Mietzinsen für Wohnungen und Lokale der wirtschaftliche Bestand der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung von Stadt und Umgebung ernstlich bedroht. Da alle bisherigen Aktionen für die Herabsetzung der Mieten und Aufforderungen der maßgebenden Stellen erfolglos geblieben sind, wird in der Versammlung die Forderung aufgestellt werden, daß nach dem Muster des Auslandes der Mieterschutz auch bei uns gesetzlich eingeführt und daß die Wohnung gesetzlich als Lebensbedürfnis ausgesprochen wird, was das Gesetz über die Bekämpfung der Teuerung nicht vorsieht. Ferner sollen die Mietzinsen auf der Grundlage derjenigen vom 1. Juli 1914 maximiert werden, wobei eine Krone zehn Dinaren gleichgehalten ist. Eine besondere Deputation wird sich eine Audienz bei seiner Majestät dem König erkiten und in dieser Frage auch bei den in Betracht kommenden Ministerien vorprechen.

An der großen Versammlung werden u. a. auch die Abgeordneten Dr. P i v l o und S p i n d l e r teilnehmen. Angeichts der dringenden Lösung, die die Mietfrage erfordert, wird mit einer Massenbeteiligung an der Versammlung gerechnet.

Festtag des Gewerbes

Schon nach alter Tradition ist der Josefstag der Gewerbetreibenden. Auch heuer wird dieser Tag in ganz besonderer Weise gefeiert werden, bei dem auch der Nachwuchs tatkräftig mitwirken wird. Das Programm der Feier sieht vor: um 8.30 Uhr Treffpunkt des Gewerbenachwuchses im "Marodni dom", hierauf gemeinsamer Gottesdienst in Begleitung der Lehrerschaft und der Meister in der Franziskanerkirche. Nach der Messe findet im großen Saal des "Marodni dom" eine Versammlung statt, in deren Rahmen die Herren J o a n S o j e, Prof. F i n t und M i h o B a h t a r sprechen werden. Bei der Versammlung wird das Tamburascen-Orchester des Gewerbevereines mitwirken. Alle Meister und Meisterinnen sind geladen, vollständig der Feier beizuwohnen.

m. **Inserenten, Achtung!** Da die kommende Sonntagsnummer wegen des Josefsfestes bereits Freitag nachmittags zur üblichen Stunde erscheint, werden die P. T. Inserenten höflich ersucht, die Inserate für den R e i n e n A n z e i g e r bis spätestens heute, D o n n e r s t a g, 18 Uhr in der Verwaltung des Blattes abzugeben. Später einkaufende kleine Anzeigen können unter keinen Umständen berücksichtigt werden. — Die Verwaltung des Blattes.

m. **Zwei neue Gemeinderäte.** Zu Gemeinderäten der Maribor Stadtgemeinde wurden der Direktor der hiesigen Banalsparkasse Herr Dr. Janko R o v a c e c und der Industrielle Herr Ferdinand P a t o d n i l ernannt. Die beiden neuernannten Gemeinderäte wurden bereits in der gestrigen Sitzung des Stadtrates vereidigt.

m. **Die Generalversammlung der Ortsgruppe Maribor des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes,** die für F r e i t a g, den 18. d. einberufen wurde, findet nicht im Hofsalon des Hotels Halbhubl statt, wie gestern irrtümlich berichtet wurde, sondern im G a m b r i n u s s a l e.

m. **Ueber die Verherrlichung Christi in der slowenischen Kunst** spricht M o n t a g, den 21. März der Konservator Dr. S t e l e aus Ljubljana in der hiesigen Volksuniversität,

die mit diesem Vortrag ihren slowenischen Zyklus fortsetzt. In Slowenien wurden der Verherrlichung Christi die schönsten Denkmäler gesetzt, aus denen die Volksseele spricht.

m. **Neue Fernsprechnationen.** Mit gestrigem Tage wurde zwischen Maribor und Litauen sowie Lettland der Fernsprechnetzverkehr eröffnet. Ein Gespräch mit Litauen stellt sich auf 144.60, bei Nacht auf 86.76 Dinar, während ein Gespräch mit Lettland 159.60, bei Nacht 95.76 Dinar kostet.

m. **Wichtig für Kaufleute.** Das Kaufmännische Gremium ladet alle Mitglieder ein, sich bis Ende der nächsten Woche während der Amtsstunden d. i. zwischen 8 und 12 bzw. zwischen 14 und 18 Uhr in der Gremialsatzung zu melden wo ihnen alle wichtigen Informationen über die Bestimmungen des neuen Gewerbegesetzes mitgeteilt werden.

m. **Verstärkter Autobusverkehr am Josefsfest.** Am Josefsfest wird auf der Linie 2, d. i. nach Studenci, mit mehreren Wagen verstärkt werden. Die aufertouristischen Wagen werden den ganzen Tag über verkehren.

m. **Die Goethefeier der Volksuniversität** wird auf Dienstag, den 22. d. 20 Uhr verlegt. Freitag findet daher kein Vortrag statt.

m. **Tanz- und Gymnastik-Abend Erna Kovač.** Der Tanzabend der Schule Erna K o v a c, für den bereits reges Interesse herrscht, findet morgen Freitag, den 18. d. um 20 Uhr im Theater statt. Die begabte Tänzerin wird nicht nur eine Reihe von neuen, teils ernsten, teils grotesken Tänzen zur Schau bringen, es soll auch praktisch der heutige Stand der tanzgymnastischen Körperbildung und Schulung gezeigt werden. Diebei wirken mit die Damen: Maria K e l b e r, Frieda K ä s e r, Vera K o v a c, Karoline K e u b e r t, Grete P e t e l n, Dijane P o h l, Lucie S c h u l z und Inge T h a l m a n n, ferner die Kinder Otto und Ernst B l a n k e, Rudi B d h a m, Ersta B r a n d s t ä t t e r, Hilde G e r, Hilde G u t m a i e r, Pia K i e p a c h, Elli R i m m e r r i c h t e r, Inge K u n g a l d i e r und Olga T h a l m a n n. Der Kartenverkauf für den vielversprechenden Tanzabend wird an der Theater-Tageskasse sowie aus Gefälligkeit bei der Firma Jos. D ö f e r besorgt.

m. **Die Anschaffungs-gemeinschaft der Staatsbeamten** hält S o n n t a g, den 20. d. um 9 Uhr im kleinen Saal des "Marodni dom" ihre Jahrestagung ab.

m. **Militärpflichtige des Jahrganges 1912** werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Verzeichnis der Militärdienstpflichtigen ihres Jahrganges bereits fertiggestellt und zur öffentlichen Einsichtnahme in den Räumen des städtischen Militäramtes aufgelegt. Etwalige Nichtstimmungen mögen rechtzeitig angemeldet werden. Die Zeit der Affentierung wird noch bekanntgegeben werden.

m. **Arbeit statt Almosen.** Der Maribor Frauenverein veranstaltet vom 19. bis 21. März seine erste Osteraussstellung einer reichen Auswahl von Handarbeiten. Die verschiedensten, wirklich kunstvoll ausgeführten Arbeiten wurden v. hilfsbedürftigen Frauen hergestellt. Der Verein steht nämlich auf dem Standpunkt, hilfsbedürftigen nicht Almosen andeichen zu lassen, sondern Arbeit zu geben. Der Verein beschäftigt das ganze Jahr hindurch eine große Anzahl hilfsbedürftiger Frauen mit Handarbeiten, die nun zur Ausstellung gelangen. Das Publikum wird zur Besichtigung und zum Ankauf eingeladen. Der Verein sucht für sich keinen Gewinn, weshalb die Arbeiten zum Selbstkostenpreis abgegeben werden. Es sollen nur Mittel erworben werden, um allen hilfsbedürftigen Frauen Arbeit zu beschaffen. Die Ausstellung findet im Gebäude der Mädchenbürger Schule in der Camlarjeva ulica statt.

m. **Cercle francais.** Die Jahreshauptversammlung des Vereines am 22. d. wird nicht, wie gestern irrtümlich berichtet, am hiesigen Staatsgymnasium, sondern im Gebäude des Realgymnasiums (Realschule) stattfinden.

m. **Das nächste Zimmerschießen** des Jagdvereines wird morgen, Freitag um 20 Uhr im Gasthofe "Pri belem zaju" (Höfnigman) in Welle abgehalten werden. Mitglieder u. Freunde des Schießsports sind geladen!

m. **Angeschwemmte Leiche.** In der Ortschaft Drekje, Gemeinde Krčevina bei Ptuj, wur-

de von der Frau die Leiche eines ca. 40 bis 50jährigen Mannes angeschwemmt. Ein besonderes Kennzeichen ist der kurze Zeigefinger an der linken Hand des Toten.

m. **Wetterbericht vom 17. März, 8 Uhr:** Feuchtigkeitsmesser — 5, Barometerstand 738, Temperatur 75, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. **Spende.** Für die mittellose Invalidenfamilie spendete G. T. den Betrag von 50 Dinar. — Herzlichsten Dank!

• **Die 4 Orlov, original russische Sensation, Donnerstag in der Belila taverna.**

• **Hist wirklich, Trilysin beseitigt die Kopfschuppen, Trilysin wirkt dem Haarausfall entgegen, Trilysin beeinflusst das Haarwachstum!** Trilysin ist in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und besseren Friseuratelons erhältlich. Preis: Große Flasche 75 Dinar, kleine Flasche 42 Dinar. Broschüre über das Präparat sendet Ihnen auf Wunsch gratis: Dr. Ph. J o s e p H o f m a n n, Zagreb, Mosinskega ul. 5.

Wenn die Kinder husten, geben Sie ihnen

ES SCHMECKT GUT UND HEILT SCHNELL

KRESIVAL

Copyright des Manufacture sociale potlika i narodnog zdravlja S. M. 1932

Nus Ptui

p. **Säubert die Randle!** Infolge des plötzlichen Wetterumschlages geht die Schneeschmelze derart rasch vonstatten, daß fast alle Gassen und Straßen in weite Pfützen und Seen verwandelt worden sind. Das Abfließen des Wassers vollzieht sich aber auch wegen der unzulänglichen Säuberung der Randle, an deren Einmündungen sich das Wasser förmlich staut, nur langsam.

p. **Freitag konzertiert das Zila-Quartett!** Auf das Freitag abends stattfindende Konzert des weltberühmten Prager oder Zila-Quartetts machen wir alle Musikliebhaber nochmals ganz besonders aufmerksam.

Nus aller Welt

London ist „bergnüglig“ als Paris

Auf die Frage, welche der beiden Metropolen Paris oder London auf dem Gebiete der Vergnügungen und Belustigungen den Vorrang hat, würden zweifellos 99 unter den hundert Befragten Paris wählen. Der Ruf der französischen Hauptstadt ist alt und wohl begründet, und doch scheint Paris in der letzten Zeit seinen Rang als erste Vergnügungsstadt Europas allmählich zu verlieren. Es ist soweit gekommen, daß in einer verbreiteten Pariser Tageszeitung eine Dame der französischen Gesellschaft, die als tonangebend gilt, ihrer Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß London nunmehr die „bergnügligste“ Stadt Europas sei. Die Menschen in London scheinen viel ruhiger und zufriedener zu sein. Die Theater, Kinos und Lokale sind stets überfüllt. Die Engländerinnen kleiden sich mit ausgezeichnetem Geschmack. Die Herren sind stattlich und flott und besitzen einen undefinierbaren Charme. Das Vergnügungsleben pulsiert in der englischen Hauptstadt wie nie zuvor.

„Und wie sieht es in Paris aus?“ fährt die Verfasserin fort. „Grau und düster. Der Montmartre mit seinen vielen großen und kleinen Etablissements und Nachtlokalen ist fast menschenleer. Paris zieht die Ausländer nicht mehr an, und sogar die Franzosen müssen sich jetzt ins Ausland begeben, um sich amüsieren zu können.“

Dieses Magerleben leitete eine heftige Diskussion in den Spalten der Pariser Zeitungen ein. Viele Pariser fühlten sich durch die „Herabsetzung“ der französischen Hauptstadt so betroffen, daß sie ihren Aerger und ihre Verdröbenheit in kräftigen, gegen London gerichteten Redewendungen Ausdruck gaben. „London, die Stadt der Verordnungen, wo alle Lokale vor Mitternacht geschlossen werden müssen, wo das fließende Wasser immer noch als besonderer Luxus gilt, wo die Kochkunst auf niedrigster Stufe steht, wo man an den Sonntagen vor Langeweile sterben

kann, diese Stadt als die vergnügteste Europas hinzustellen, dazu gehört eine besonders große Portion von fachlicher Unkenntnis und vielleicht auch Stupidität.“

Buddhas Geburtsstätte.

Die Regierung des indischen Staates Nepal bewilligte den Betrag von einer Million Dinar zum Zwecke der Wiederherstellung des uralten Lumbini-Gartens, in dem die Königin Maja Dany, die sich auf dem Wege zur Residenz ihres Vaters befand, von einem Sohne entbunden wurde, der später in der Weltgeschichte unter dem Namen Buddha einging. Vor vielen Jahrhunderten wurde an dieser Stelle auf Befehl des Kaisers Asoka eine Säule aufgestellt, die die Inschrift trug: „Hier wurde der größte unter den Sterblichen geboren“. In den späteren Jahrhunderten geriet die heilige Stätte in Vergessenheit. Erst im Jahre 1892 unternahm der indische Archäologe Burna Tschandra Anherbi Forschungen zur Entdeckung der alten Stätten des buddhistischen Kultus. Im Lumbini-Garten stieß er auf die Ueberreste der Säule. Wegen Geldmangels mußten damals die weiteren Nachforschungen unterlassen werden. Jetzt soll die ganze Gartenanlage völlig wiederhergestellt werden.

Schweden, das gelobte Land der Elektrizität.

Schweden ist das gelobte Land für den Elektrotechniker. Kohle und Petroleum sind hier kostbar, mit denen sehr sparsam wirtschaftet werden muß. Dagegen hat man genügend Holz, und die Forstverwaltung sorgt dafür, daß das Holz schneller wächst als es gefällt wird. Das Holz wird größtenteils nach dem europäischen Kontinent, nach England, Südeuropa, nach Amerika exportiert, wo illustrierte Zeitschriften, Seidenstrümpfe und ähnliche Dinge aus der Holzmasse hergestellt werden.

Zur Erzeugung von elektrischem Strom wird hauptsächlich die Wasserkraft verwendet. In großen Turbinen wird das Wasser aufgefange und der Strom durch das ganze Land verbreitet. Mindestens 50% aller Arbeit auf den schwedischen Farmen werden mit Hilfe der Elektrizität ausgeführt. Man wird in keinem schwedischen Gehöft die schwarzen Angestrichen sehen, die die Dreischmaschine antreiben. Sie sind durch elektrische Kraft ersetzt. Sogar elektrische Pflüge gibt es. Die Henne legt ihre Eier bei elektrischer Beleuchtung. Die Ventilation im Stall wird durch elektrische Ventilatoren betrieben. Man benutzt ultraviolette Strahlen für das Heu und für die Schweine, elektrische Brudern für Gänse, Hühner- und Entener. Auch zum Melken werden elektrische Apparate verwendet.

Billy Goto



die junge Engländerin, die Lindberghs Kind beaufsichtigte, ist mit einem Schläge das meistgenannte Kindermädchen der Welt geworden. Sie hat den Jungen gehütet, seit er sechs Monate alt war.

Theater.

Federmann und Mäde sind im Theater. Das Stück hat schon angefangen. Federmann flüstert Mäde etwas zu. „Ich habe ganz verdrückte Zahnschmerzen“, sagt er. „Die Plombe ist nicht —“

„Erlauben Sie mal“, tippt ihm da ein Herr auf die Schulter. „das geht aber nicht. Man versteht ja kein Wort.“

„Wie?“ dreht sich Federmann um. „Sind Sie Bahnarzt?“

Wirtschaftliche Rundschau

Zubhilfe für unsere Industrie

Versammlung des Industrieverbandes — Anregungen der jugoslawischen Arbeiterorganisationen zur Vinderung der Arbeitslosigkeit

Die Lage, in der sich die jugoslawische Wirtschaft befindet, spiegelt sich in zwei Momenten wieder, die schon deshalb bemerkenswert erscheinen, weil sie Anregungen zu deren Besserung enthalten, soweit dies in der schweren Krisenzeit möglich ist. Vor allem ist es die Versammlung der Zentrale der Industriekorporationen, also der jugoslawischen Industrieverbandes, die Dienstag in Beograd abgehalten wurde.

Der Vizepräsident der Zentrale, der Industrielle **Arlo aus Zagreb**, wies die Anwesenheit, die in der Budgetdebatte in der Stupichtina gegen die Industrie vorgebracht wurden, zurück und verwies darauf, daß dieser junge Industriezweig nicht auf Kosten der Forcierung der Landwirtschaft bearbeitet zu werden dürfe. In der jugoslawischen Industrie werden gegen 300.000 Arbeiter beschäftigt, woraus deutlich ersichtlich ist, daß unser Land industriell noch weit zurücksteht. Wenn man jedoch glaube, daß die Industrie für die jugoslawische Volkswirtschaft schädlich sei, dann möge man dies rechtzeitig sagen, damit die Betriebe ruhig liquidieren können. Allgemein werde die günstige Lage betont, in der sich unsere Industrie befinde. Wenn dies wahr wäre, müßten dann ...

ländischen Kapitalien reichlich ins Land fließen, was jedoch sicherlich nicht der Fall sei. Der Sekretär des Industrieverbandes aus Ljubljana **Jug. S. u. Lj.** befaßte sich eingehend mit der Lage im Draubana und verwies insbesondere darauf hin, daß die Kohlenbergwerksgesellschaft Trbovlje von den 10.000 Arbeitern, die in normalen Verhältnissen beschäftigt werden, bereits 3000 abgebaut wurden, während weitere 1500 demnächst entlassen werden müssen. Eine Kontrolle der Kohleneinfuhr sei unbedingt nötig. Eine schwere Krise mache unsere Holzindustrie durch, von der Zehntausende vor Personen leben. Die Ausfuhr sei in den letzten zwei Jahren auf die Hälfte gesunken, wobei auch die Preise einen katastrophalen Tiefstand erreicht hätten. Schwer betroffen sei unsere Schwerindustrie, was an besten der Fall Jesenice beweise, wo die Betriebe gesperrt und die Arbeiter entlassen werden mußten. Auch die Glasindustrie habe die Defen ausblasen müssen. Die Textilindustrie mache eine schwere Zeit durch, die durch die zahlreichen Insolvenzen und die Steuerlasten noch verschärft werde. Die Mindestlöhne für die Arbeiter müsse unbedingt erhöht werden, um Mißbräuche zu vermeiden. Die Zinspolitik müsse unbedingt revidiert werden, um der Industrie die nö-

tige Entwicklungsmöglichkeit zu geben. Ubrigens müsse der gesamte Import einer strengen Kontrolle unterzogen werden.

Abg. Direktor **K r e j i** befaßte sich ausführlich mit der Arbeit des Parlaments und betonte, daß sich die Volksvertreter bemühen, eine Mittellinie zwischen den entgegengesetzten Interessen der einzelnen Wirtschaftszweige zu finden. Die Arbeiterschaft befinde sich in einer schweren Lage. Unsere Leute stellen keine übertriebenen Forderungen, sondern sie wollen nur Arbeit, um in Ruhe leben zu können. Darin müsse die Industrie ein Herz für die Arbeiterschaft haben und ihr soweit als möglich helfen.

Die in der Versammlung der Zentrale der Industriekorporationen vorgebrachten Anregungen werden in Form von Resolutionen den kompetenten Stellen unterbreitet werden.

Das Zentralsekretariat der Arbeiterämern und der jugoslawischen Gewerkschaftsverband saßten fast gleichzeitig mit den Industriellen ihre Anregungen für die Vinderung der Arbeitslosigkeit in Form einer Denkschrift zusammen, die den maßgebenden Stellen vorgelegt wurde. Darin wird angeführt, daß die Arbeitslosigkeit in Jugoslawien bereits 182.000 erreicht hat und die Tendenz nach aufwärts noch weiterhin anhält. Den verschiedenen Arbeitnehmer-Gewerkschaften müssen seitens der Selbstverwaltungskörper ausgiebige Unterstützungen in verschiedener Form zukommen. Um das furchtbare Elend der Arbeitermassen soweit als möglich zu lindern, müssen dringend Notstandsarbeiten eingeleitet werden, wobei nur heimische Kräfte verwendet werden dürfen. Hinsichtlich der versprochenen Bahnbauten muß darauf geachtet werden, daß die Kapitalien auch wirklich ins Land kommen und daß bei den damit verbundenen Steuer- u. anderen Erleichterungen, die dem ausländischen Kapital gewährt werden, nicht die eigenen Arbeiter benachteiligt werden. Für die investierten Kapitalien werden ohnehin beträchtliche Zinsen eingehoben, jedoch man andere Bonifikationen, etwa in der Form von Preiserhöhungen für das bei Bahnbauten benötigte Material, nicht zugehen darf. Bei allen öffentlichen Arbeiten, sind soweit als möglich heimische Arbeitskräfte zu beschäftigen und heimische Rohstoffe zu verwenden. Für die in Aussicht genommenen Arbeiten werden gegen 4000 Waggons Eisenwaren benötigt, deren Erzeugung durch ein ganzes Jahr 12.000 Arbeitern Verdienstmöglichkeit bieten würde.

× **Herabsetzung der Bodensteuer.** In der Mittwochsitzung der Stupichtina wurde der Gesetzentwurf über die Herabsetzung der Bodensteuer in Behandlung genommen. Finanzminister **Dr. G j o r g j e v i c** hielt dabei ein Exposé, worin er die Vorlage von verschiedenen Seiten beleuchtete und erwähnte, die Regierungsvorlage habe eine lineare Ermäßigung des reinen Katasterertrages um 20% vorgesehen, der Finanzausschuß habe jedoch den Gesetzentwurf in der Weise geändert, daß nicht der reine Katasterertrag, sondern die Bodensteuer selbst um 20% herabgesetzt wird. Der Effekt bleibe derselbe, nämlich eine Ermäßigung von rund 942 Millionen Dinar jährlich. Die Regierung habe dem Standpunkt des Finanzausschusses beigegeben. Berichterstatter **G a v r i l o v i c** besprach dann eingehend die Vorlage und erklärte, die Regierung würde gut tun, die Bodensteuer noch mehr herunterzusetzen, doch erklärte der Minister, daß man vorläufig nicht noch weiter gehen könne.

× **Die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien** machen, wie aus Beograd berichtet wird, gute Fortschritte. Italien hat in letzter Zeit mit verschiedenen Staaten Handelsverträge abgeschlossen, um eine bessere Außenhandelsbilanz zu erzielen. Jugoslawien führt mehr Waren nach Italien aus, als es von dort bezieht, jedoch ein ähnlicher Vertrag, wie ihn das Übereinkommen zwischen Italien und Rußland darstellt, hier nicht möglich war, da Jugoslawien den Wert der aus Italien eingeführten Waren vorläufig nicht erhöhen kann. Deshalb soll zwischen beiden Staaten ein Handelsvertrag auf dem Grundsatz der Wechselseitigkeit aufgestellt werden, wie dies schon bisher der Fall war. Für gewisse Artikel werden dagegen besondere gegenseitige Begünstigungen eingeräumt, wobei Italien hauptsächlich trachtet, die Folgen des russischen Dumpings von beiden Vertragsstaaten abzuwenden.

× **Billigere Gasheizung in Ljubljana.** Das städtische Gaswerk in Ljubljana hat den Gaspreis für Heizungszwecke auf 1.40 Dinar per Kubikmeter herabgesetzt. Auf diese Weise stellt sich die Beheizung von Gebäuden mit Gas nicht teurer als mit Holz oder Kohle. Die Gemeinde verspricht sich von dieser Maßnahme eine bedeutende Hebung des Gastonsums.

Der Landwirt

1. **Winte zum Haeferbau!** Haefer läßt sich bei guter Bodenfeuchtigkeit auf allen Böden bauen; nur auf ganz armen Sandböden verjagt er. Gute Haeferjorten sind der Dreifelhäfer, Fichtelgebirgshaefer u. a. Den Haefer baut man gewöhnlich als abtragende Frucht, nachdem er eine weit reichlichere Wurzelmasse als die Gerste hat und sich da-

her seine Nahrung leichter suchen kann; auch hat er längere Zeit zur Nahrungsaufnahme. So genügt er aber auch, so verwendet er Kunstdüngergaben besser als jede andere Körnerfrucht, namentlich Stickstoffdünger. Stickstoff gibt man in einer Menge von 80 bis 90 kg auf das Joch ein bis zwei Wochen vor der Saat und eggt ihn womöglich gut ein, um eine Vermischung mit der Bodentrueme zu erzielen. Es erfolgt dann seine baldige Umwandlung in Pflanzennahrung. Will man eine Volldüngung geben, die auch der Nachfrucht noch sehr zugute kommt, rechnet man auf das Joch zur Stickstoffdüngung noch 100 kg 40% Kalifalz und 100 kg 120 kg Superphosphat. Den Haefer soll man möglichst frühzeitig in den Boden bringen, damit er die Winterfeuchtigkeit gut ausnützen kann. Breitwürfig sät man 110 bis 160 kg auf 1 Hektar, bei Maschinenfaat 100 bis 140 kg.

Ein interessanter Kaffeeprojekt.

In Frankreich ist vor kurzem ein Projekt zwischen Herstellern von koffeinhaltigem und koffeinfreiem Kaffee zu Gunsten des koffeinfreien Kaffees entschieden worden.

Die Santa S. A. in Boulogne, die den koffeinfreien „Café Santa“ herstellt, hatte in ihrer Propaganda erklärt, der ständige Genuß von koffeinhaltigem Kaffee rufe eine chronische Vergiftung hervor, die je nach der genossenen Kaffeemenge und dem Gesundheitszustand des Betroffenen mehr oder weniger schwer ist. Das im Kaffee enthaltene Koffein sei ein gefährliches Gift, das Herz, Nerven, Gehirn, Nieren und andere Organe reize, Schlafstörungen und Erregungen des Zentral-Nervensystems verursache. Der koffeinfreie Kaffee hingegen könne keinerlei schädliche Wirkungen auf die genannten Organe und Nervenzentren und auch keine Schlafstörungen im Gefolge haben.

Das Syndikat der Pariser Kaffeeröster hat eine Klage auf Verbot dieser Kaffeeart und auf 500.000 Francs Schadenersatz erhoben.

Das Handelsgericht in Paris hat diese Klage des Röster-Syndikats in vollem Umfange abgewiesen, mit der Begründung, daß die Kaffeeart der Santa S. A. sich mit dem Hinweis auf die Schädlichkeit des im gewöhnlichen Bohnenkaffee enthaltenen Koffeins insbesondere an Kranke oder irgendwie empfindliche Menschen wende, namentlich auch an solche, die Veranlagung zu Herzkrankheiten und Nervosität besitzen. Die Kaffeeart der Santa S. A. entspreche durchaus der Wahrheit und es sei dem Syndikat des koffeinhaltigen Kaffees daher nicht gelungen, den Beweis oder auch nur den Anfang eines Beweises zu erbringen, daß die Propaganda der Santa S. A. unlauter oder unzulässig sei.

Der in Frankreich verkaufte koffeinfreie „Café Santa“ wird nach dem gleichen Verfahren hergestellt wie der in Jugoslawien bekannte koffeinfreie Kaffee Hag.

Gedenket bei Kranzablösen Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antikuberkuloseliga in Maribor!

Karuffell um Gifela

Roman von Bodo M. Vogel

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale) (40. Fortsetzung.)

Sie selber hatte länger und schwerer für ihren Leichtsinns büßen müssen als die beiden Frauen wegen eines ausgemachten Verbrechens.

Gifela war meist allein; sie ging den Leuten aus dem Wege. Sie liebte die Menschen nicht, doch sie war auch zu jung, um sie zu hassen. Sie verbrachte schlaflose Nächte in quälendem Grübeln. Um andern Morgen kam sie dann müde und zerstreut in das Geschäft. Fräulein Lu machte späte Bemerkungen.

Eines Tages hielt es Gifela nicht mehr aus. Sie mußte mit jemand sprechen, ihr Herz ausschütten. Sie vertraute sich Fräulein Rosel an; sie erzählte ihr von Walters Abreise, verschwieg natürlich den wahren Grund.

„Du brauchst ein bißchen Ablenkung“, sagte Fräulein Rosel. „Wenn du willst, nehme ich dich mit zu uns.“

Gifela kam nun in eine neue unbekannte Welt. Rosels Eltern bewohnten eine Dreizimmerwohnung draußen in Camstadt. Der Vater war Vorarbeiter bei Daimler, auch die Mutter arbeitete. Ein Sohn, als Monteur in einer Fabrik angestellt und schon

verheiratet, kam öfter mit seiner Frau zu Besuch.

Sie alle waren prächtige, aufrechte Menschen, die Gifela ohne jedes Vorurteil aufnahmen. Hier herrschte ein offener, ein bißchen rauher Ton, an den sich Gifela erst gewöhnen mußte; aber bald fühlte sie sich wie zu Hause.

Sie bewunderte die Kammerfrau, die Vater Schmidt drinnen in seinem kleinen Garten säuberte, sie brachte ihnen Futter mit und hörte geduldig zu, wenn der alte Mann ihr seine Zuchttheorie auseinandersetzte. Das Wohlwollen der beiden Frauen Schmidt, die irgendwo als Aufwartung arbeitete, erwartete sich Gifela bald, indem sie ihr in der Küche half.

Emil, der Monteur, ein braungebrannter, sportlicher Bursche, hatte alle hübschen Mädchen gern. Darum verstand er sich mit Gifela gleich vom ersten Tage an. Emmy, seine Frau, war ja ein bißchen eifersüchtig, aber Emil wußte durchaus die Grenzen einzuhalten.

Nun war auch endlich der langersehnte Sonntag gekommen. Den Emil Schmidt schon seit Tagen als den Höhepunkt der

lokale Ereignisse ausgemalt hatte: das Camstatter Volksfest am Nedarwer, der sogenannte „Wurfmarkt“. Emil warf sich in Gala, die beiden jungen Mädchen und die junge Frau erschienen in ihren besten Kleidern. Noch ein Gast war da: der junge Wädersohn, der ein Auge auf Rosel geworfen hatte. Alle fünf zogen sie am Abend hinaus.

Orchesterns größtenteils ihre abgedrohten Schläger, Mädchen jauchzten vor kindlicher Freude, die Karuffells zogen ihre ewigen Kreise. Es herrschte ein solches Durcheinander, daß die fünf jungen Leute nur mit Mühe zusammenhalten konnten. Emil Schmidt zeigte sich heute als Kavaller. Er duldete nicht, daß die Damen auch nur einen Groschen von ihrem eigenen Geld für Zunderstangen ausgaben. Er erklärte stolz, daß heute alle seine Gäste seien. Ueberachterbahn, diverse Teufelsräder und Zauberkabinette landete man schließlich in einem großen Zelt, in dem bei Bier und Würstchen getanzt wurde.

Gifela war aufgetaut. Sie tanzte verächtlich mit einem jungen Herrn, der allein am Nebentisch saß und sehr elegant aussah.

„Es würde mich freuen“, sagte er, „wenn wir uns einmal wiedersehen könnten, Fräulein Norden.“

Gifela war erstarrt. „Sie kennen mich?“ fragte sie.

„Wer wird das schönste Mädchen von

Stuttgart nicht kennen? Uebrigens, ich bin der Sohn von Frau Norden. Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle: Werner Norden.“

Er tat um die Erlaubnis, einen Augenblick am Tisch Platz nehmen zu dürfen.

„Ich wußte gar nicht“, sagte Gifela, „daß Frau Norden einen Sohn hat. Ich habe Sie noch nie im Geschäft gesehen.“

„Meine Mutter will es nicht, daß ich komme. Ich besuche die Technische Hochschule und interessiere mich übrigens für die geschäftlichen Angelegenheiten meiner Mutter herzlich wenig.“ Er lachte laut und sah sich dabei selbstgefällig nach allen Seiten um. „Fräulein Lu, die ich einmal sehr gut kannte, hat mir von Ihnen gesprochen.“

„Ach so!“ Gifela wurde merklich fähler. Sie hatte gelegentlich von Fräulein Lus vornehmen Besprechungen gehört, ohne indes darauf zu achten.

„Sie sind allein in Stuttgart“, fuhr der junge Herr fort. „Nicht wahr?“ Er streifte Emil Schmidt und den biedereren Wädersohn mit seinen Blicken und tat so, als ob er Fräulein Rosel nicht bemerkte. „Wenn es Ihnen nichts ausmacht, Fräulein Norden, würde ich Sie gern einmal einladen, — ich meine, damit Sie in andere Gesellschaft kommen. Hier fühlen Sie sich doch unmöglich wohl.“

„Sehr freundlich, Herr Norden“, erwiderte Gifela ablehnend, „aber ich weiß schon, was ich zu tun habe.“

Technisches

Neue Erfindungen

Automatische Geschwindigkeitsregelung

Ein Ungar hat einen Apparat erfunden, der die Geschwindigkeit eines Automobils automatisch kontrolliert und regelt. Der Verkehrspolizist kann zudem die Geschwindigkeit von diesem Apparat auch auf größere Entfernung ablesen.

Die Vorrichtung besteht aus einem Lichtsignal, das an weithin sichtbarer Stelle angebracht wird. Bis zu einer Geschwindigkeit von 30 Kilometern in der Stunde erstrahlt die Scheibe in gelbem Licht. Wird eine Geschwindigkeit von 30 Kilometern in der Stunde erreicht, so verwandelt sich das Licht in ein rotes Licht. Wird die Geschwindigkeit von 30 Kilometern überschritten, so stellt sie der Apparat automatisch wieder auf das normale rote Licht ein. Auf offener Landstraße, auf der größere Geschwindigkeiten erlaubt sind, kann der Apparat ausgeschaltet werden.

Bierzeugung aus Wein

Das italienische Faschistenorgan „Popolo d'Italia“ berichtet aus der italienischen Stadt Bari, daß es dort einem Chemiker nach langen und mühevollen Versuchen gelungen sei, aus leichtem Wein ein ausgiebiges und vorzüglich schmeckendes Bier herzustellen. Dieser moderne Bierbrauer wird in dem italienischen Organ sehr stark gefeiert. Seine Erfindung soll es nämlich ermöglichen, an der Stelle des ausländischen Weizens den heimischen Wein zur Herstellung von Bier zu benutzen, ein Verfahren, das Italien noch mehr als bisher von dem ausländischen Markt unabhängig macht und die italienische Handelsbilanz günstig beeinflusst.

Bisher hat der Chemiker in Bari nur italienische Weine für seine Versuche verwendet. Er hofft aber, daß er durch eine

Anpassung seines Verfahrens auch aus Rotweinen Bier gewinnen kann. Die Frage bleibt aber immer noch offen, ob das Bier wirklich so gut schmeckt wie das italienische Blatt behauptet.

Keine Flugzeugunfälle mehr

Der französische Techniker Albert Sauvant rühmt sich einer Erfindung, die alle Flugzeugabstürze in Zukunft ungefährlich machen soll. Das Flugzeug, das er konstruiert hat, ist nach seiner Behauptung vollständig unfallfrei. Auch wenn es abstürzt, bleiben die Insassen von jedem Schaden bewahrt.

Sauvant wollte vor ein paar Tagen seine Erfindung auf dem Flugfeld von Marseille vorführen. Es war seine Absicht, mit dem Flugzeug aufzusteigen, es dann zum Absturz zu bringen und dabei durch das Beispiel seiner Person zu beweisen, daß den Insassen durch den Absturz kein Schaden zugefügt werden kann. Auf dem Flugfeld waren zahlreiche Zuschauer versammelt. Die Pressephotographen hatten ihre Apparate aufgestellt, um Aufnahmen von dem Experiment zu machen. Dem Erfinder kam es aber vor allem auf die Anwesenheit der Sachverständigen an, von deren Urteil die praktische Ausbeutung seiner Erfindung abhängt.

Es kam aber nicht zu der praktischen Probe. Denn kurz vor dem geplanten Beginn der Vorführung erschien ein Polizeikommando auf dem Flugplatz und entfernte von dem Flugzeug eines der Laufräder. Dadurch wurde der Erfinder am Aufsteigen verhindert. Das Luftministerium hatte die Probeführung des unfallfreien Flugzeuges untersagt.

Sauvant, der das Geheimnis seiner Konstruktion sorgsam hütet, erklärte, er werde nun nach Amerika fahren, wo man ihm wohl keine Schwierigkeiten machen werde.

wärts auf den Rückwärtsgang umschalten kann.

In den Vereinigten Staaten werden solche Elektrofahrzeuge bereits gebaut, z. B. der „Präsident Coolidge“, dessen beide Schrauben einen 10.000-Kilowatt-Antrieb erhalten. Die Konstruktionszeichnungen für ein zweites, ähnliches Schiff liegen ebenfalls bereits vor; nur wird hier die Leistung der drei Schrauben auf 21.000 Kilowatt erhöht. Auch Frankreich plant einen Elektrodampfer, der vier Schrauben und eine Stromerzeugungsmaschine von 16.000 PS erhalten soll. Die deutschen Werften haben sich bisher mit dem Gedanken des Elektroschiffes noch nicht befaßt. Hier will man abwarten, wie die Ergebnisse der Versuchsfahrten mit dem „Präsident Coolidge“ ausfallen. Man ist sich aber klar darüber, daß die gesamte Entwicklung der Schifffahrt bald schon in dieser Richtung sich bewegen wird — vorausgesetzt natürlich, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse bald und gründlich ändern.

Wie auf anderen Gebieten, so müssen auch im Schiffbau die bisherigen Antriebsmittel der Elektrizität weichen. Es ist nur eine Frage der Zeit, daß der Eisenbahnverkehr gänzlich elektrifiziert wird, sei es nun durch die „weiße Kohle“, die Kraftwerke, oder durch eine Umwandlung der durch die Verbrennung der Kohle gewonnenen Energie in Elektrizität unmittelbar auf der Lokomotive, also durch die Einführung der Turbo-Elektrolokomotiven. Auch im Automobilwesen werden die Explosionsmotoren den Elektromotoren weichen müssen. Neben Elektromotoren und Elektromobilen auf dem Lande werden Elektrofahrzeuge das Wasser und Elektropläne die Luft befahren. Das dürfte das Verkehrscharakteristikum der nächsten Jahrzehnte sein.

Eine Universal-Uhr

Der schwedische Ingenieur David Olsson, der an der bekannten Waffen- und Munitionsfabrik Bolfors in Schweden angestellt ist, hat eine Universal-Uhr hergestellt, die nicht nur die gewöhnliche Uhr anzeigt, sondern auch den Lauf, Aufgang und Niedergang, sowie das gegenseitige Verhältnis von Sonne und Mond. Die Uhr gibt noch den Eintritt von Morgen- und Abenddämmerung, die Mondphasen, Jahr, Monat, Woche, Datum und Namenstag, sowie eine Reihe astronomischer Erscheinungen an. Sie hat auch eine rotierende Sternkarte, von der man alle Bewegungen auf dem Firmament ablesen kann, und zwei drehbare Globen, die die Feststellung der Zeit an jedem Punkte der Erde ermöglichen. Unter der Uhr befindet sich ein Radioempfänger mit Lautsprecher und ein Grammophon, die alle zu einer bestimmten Zeit automatisch in Funktion gesetzt werden können. Die Uhr kann auch den Anbruch des elektrischen Lichts zu einer bestimmten Stunde vermitteln und einen Kaffeelocher automatisch anzünden.

Die Krönung der Uhr bildet ein Großschmied in seiner Schmiede. Einige Minuten vor Glockenschlag fängt seine Esse rot zu

glücken an, dann hebt der Schmied seinen Hammer und schlägt die Stundenzahl auf dem Amboss an, wonach die Esse in der Esse wieder erlischt. Der ganze komplizierte Mechanismus läuft von selbst, ohne daß ihn eines Menschen Hand berührt, mit einer solchen Präzision, daß sogar die Veränderungen, die ein Schaltjahr mit sich bringt, automatisch registriert werden.

Das sprechende Flugzeug.

Auf dem Flugfeld von Mailand wurden Versuche mit einer technischen Erfindung gemacht, die es den Insassen eines Flugzeuges ermöglichen soll, sich unmittelbar mit Personen tief unter ihnen auf festem Boden und Boden in Verbindung zu setzen. Zu diesem Zweck ist das „Sprechende“ Flugzeug, wie es die Erfinder nennen, mit einem Übertragungsapparat und vier mächtigen Lautsprechern ausgerüstet. Die Lautsprecher sind so kräftig, daß die von ihnen übertragene menschliche Stimme trotz des Lärmes der Motoren auch aus großer Höhe Personen auf der Erde verständlich gemacht werden kann.

Die Lautsprecher verstärken die menschliche Stimme mehr als anderthalb Millionenmal. Wenn das Flugzeug sich in einer Höhe von rund 1200 Metern bewegt, kann die Stimme in einem Umkreis von rund zwei Kilometern auf der Erde gehört werden. Bei den Versuchen wurden kurze Ansprachen und kleine Musikstücke durch die Lautsprecher übermittelt. Alle Übertragungen wurden von den Personen, die bei den Versuchen zugegen waren, klar und deutlich vernommen.

Neues Feuerlöschmittel.

Dr. Eichengrün, der Erfinder der Acetat-Kunstseide und des schwer entflammbaren Cellons, hat jetzt auch ein Feuerlöschmittel erfunden, das besonders Interesse verdient. Leicht brennbare Stoffe werden mit diesem Mittel imprägniert. Wenn sie dann mit Feuer in Berührung kommen, entwickeln sie Gase, die die Flammen ersticken. Eine Reihe interessanter Versuche hat bereits den Erfolg des Mittels bewiesen. Mit dem neuen Feuerlöschmittel ist bereits der Dachstuhl des Berliner Schlosses imprägniert worden. Wenn es bereits früher bekannt gewesen wäre, hätten sich die Katastrophen wie der Brand des Stuttgarter Schlosses oder die Katastrophe des englischen Luftschiffes „R 101“ wahrscheinlich vermeiden lassen.

Gummi aus Petroleum.

Eine große mexikanische Petroleumgesellschaft, an deren Spitze der ehemalige Präsident von Mexiko, Plutarco Elias Calles, steht, wird in allernächster Zeit mit der Fabrikation von Gummi aus Petroleum in großem Maßstab beginnen. Der Fabrikation liegt ein patentiertes chemisches Verfahren des mexikanischen Chemikers Julio Tellez Giron zugrunde.

17 Jahre hindurch hatte Giron an einem Verfahren zur Herstellung von synthetischen Gummi aus Rohöl gearbeitet. Sein nunmehr ausgearbeitetes und, wie es heißt, sehr erfolgreiches Verfahren besteht darin, daß Rohöl mit gemahltem Zunderrohr oder anderen zuderhaltigen Stoffen vermengt raffiniert, der Einwirkung von Sonnenstrahlen ausgesetzt und dann mit Schwefel vulkanisiert wird. Das Produkt soll außerordentlich elastisch und widerstandsfähig sein und eine wertvolle Erzeugnisse auf dem neuerdings viel bearbeiteten Gebiet der synthetischen Gummiproduktion darstellen.

Ein Apparat, der ein Milliardenstel Sekunde mißt

Vor einiger Zeit ist von dem Nachener Professor Rogowski ein Apparat konstruiert worden, mit dem man geradezu unwahrscheinlich kleine Zeitdifferenzen noch mit größter Exaktheit messen kann. Derartige Konstruktionen sind übrigens keineswegs als wissenschaftliche Spielerei aufzufassen, vielmehr braucht man für zahlreiche wissenschaftliche und technische Untersuchungen Genauigkeiten in der Zeitmessung, für die auch die raffiniertesten Spezialuhren nicht mehr ausreichen.

Für solche Zwecke ist das Zeitmikroskop, wie der Apparat genannt wird, konstruiert worden. Man macht dabei Gebrauch von der Eigenschaft gewisser Strahlen, wie sie etwa von einer Radio-Röhre ausgeht, werden (sog. Elektronen-Strahl).

Das Schiff der Zukunft

Nicht Dampf- oder Motor-, sondern elektrischer Betrieb —
Bisher sehr günstige Versuchsergebnisse

Im Groß-Schiffbau scheint sich ein Vorgang abzuspielden, der umso bedeutungsvoller ist, wenn man sich klar macht, daß die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Schiffsfahrtsmarkt ja nicht ewig andauern werden, sondern daß einmal wieder eine Hochkonjunktur kommen muß, die allen vorhandenen Laderaum der schnellen Schiffe voll beanspruchen wird. Daß es einmal so sein wird, ist wohl jedem klar. Und es wird notwendig sein, sich auch über die nächste Folgerung klar werden zu müssen: daß dann in erster Linie nur moderne, besonders schnelle und besonders billige Schiffe Transporte bekommen werden.

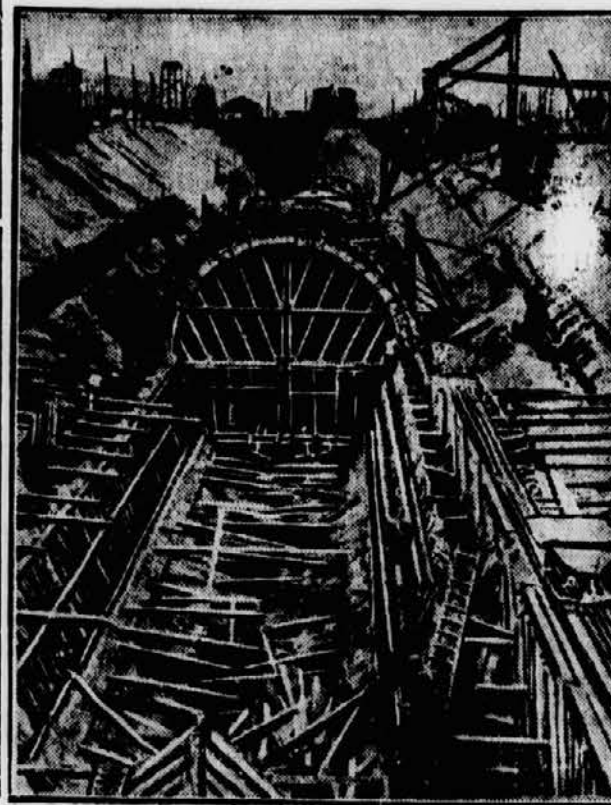
Wie aber die Geschwindigkeit, die Steuerfähigkeit und vor allem die Billigkeit der Ueberseesdampfer erhöhen? Gibt es hier wirklich noch Wege, die rentabel erscheinen?

Ja! Und zwar sieht es so aus, als ob dieser Weg gegenwärtig schon in Amerika — wo man immer einen guten Instinkt in bezug auf Schiffsfahrtsfragen besitzt — beschritten wird. Er heißt: das Elektro-Schiff. Das elektrisch angetriebene Schiff!

Auf einem modernen Dampfer brennen Zehntausende von Glühlampen, die Pumpen werden elektrisch betrieben, in den Kühlräumen stehen elektrische Maschinen, endlose Stromkabel sind verlegt für die Signal- und Befehlsübermittlung, in den Rüden sind elektrische Herde eingebaut. Ueberall steht die Elektrizität im Dienste des Menschen auf modernen Dampfern — nur den Antrieb und die Steuerung besorgt hochgespannter Dampf! Ueber dem Kiel aller Dampfschiffe liegt heute ein langer, unverhältnismäßig großer Raum, der „Wellentunnel“, der die vom Maschinenraum zur Schraube führende Welle beherbergt. Dieser Tunnel nimmt sehr viel „toten Platz“ fort, muß er doch so hoch gebaut sein, daß Mechaniker bequem in ihm arbeiten können, um etwa vorkommende Reparaturen zu erledigen. Beim Elektro-Schiff fällt der Wellentunnel selbstver-

ständlich fort. Hier genügt ein Kabel, das vom Stromerzeuger zu dem Antriebsmotor führt, der direkt an der Schraube sitzt. Eine dritte Raumvermögekeit bietet der Fall der durch Dampf angetriebenen Rudermaschinen, da diese ebenfalls durch Elektromotoren ersetzt werden können.

Heute übermittelt der Schiffsführer seine die Fahrtgeschwindigkeit betreffenden Befehle durch den Maschinentelegraphen von der Brücke zum Maschinenraum, wo sie der diensthabende Ingenieur ausführt. In Zukunft wird sich ein einfaches Schalth Brett neben dem Ruder auf der Kommando-Brücke befinden, an dem der Kapitän oder diensttuende Offizier selbst die Drehzahlen der Schraube regulieren, sie sogar vom Vor-



Vom Bau des Scheidetunnels

Die Arbeiten der Untertunnelung der Scheide bei Antwerpen haben bedeutende Fortschritte gemacht. Der Tunnel wird bei einer Gesamtlänge von 1750 Metern eine Breite von hteinhalb Metern haben. Nach Fertigstellung des Tunnels hofft man besonders für die Scheide-Schifffahrt erhebliche Vorteile, da sie bisher durch die Dampfschiffe stark behindert wurde.

len), auf die kleinsten elektrischen Einwirkungen augenblicklich zu reagieren. Diese Elektronenstrahlen bestehen ja bekanntlich aus unendlich kleinen, praktisch masselosen Partikeln, die wir von der Atomlehre her als Bestandteile des Atoms und Träger der negativen Elektrizitätsladung kennen. Ein solcher Elektronenstrahl wird nun gewissermaßen als Uhrzeiger verwendet.

Praktisch geht die Messung so vor sich, daß man auf den Elektronenstrahl eine bekannte und eine unbekannte, d. h. die zu messende

Kraft einwirken läßt und die Veränderungen, die der erstere dadurch erleidet, mit Hilfe der photographischen Platte feststellt. Auf Grund einer solchen Aufnahme kann man dann feststellen, zu welchem Zeitpunkt die Einwirkung der zu messenden Kraft stattgefunden hat — die Genauigkeit einer solchen Messung geht bis zu einer Milliardstel Sekunde, kann also gerade auf dem schärfsten Gebiet der elektrischen Erscheinungen, bei denen unendlich kleine Zeitdifferenzen auftreten, maßgebend angewendet werden.

Ein donnerndes HOCH!

der „Wirtin vom 1. Stock“, daß ganz Maribor wackelt und Frau Mimi Pefel in ihrem 1. Stock zappelt! — Von ihren „Stammgästen“.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Die 1. Maribor „Vergoldungsanstalt“ übernahm auf Hauptplatz Nr. 18 und Taborstraße 22, 1308

Orthopädische Schuhmacherwerkstätte übernimmt billige Reparaturen. Rollenstühle Nachfolger Stefan Guber, Gregorčičeva ul. 11. Uebernahmestelle Slovenska ulica (Schuhhaus Biega), 1427

Klein-Fuhrwerke wie Küchen-Reichthausfuhr, Frachten, Rollgüter, Holz-, Kohlenfuhrer übernimmt billige Fuhrwerke Meljisa cesta 24. 3180

Glücklicher empfiehlt sich bestens. Michael Kostovak Podnikov trg 5. 3102

Abgeben findet Herr oder Frau mit Geld gegen sehr gute Behandlung bei Staatsbeamten. Offerte unter „Arbeitsheim“ an die Verw. 3302

Felix Strahl, Maribor Gosposka ul. 11. Stoffe, Leinwand, Wäsche, Brautmode und verschiedene Manufakturwaren in allen Qualitäten zu billigen Preisen. 1796

Vergolder und Mahlmehlsreueger Alois Joratti, Maribor Gosposka ul. 5. offeriert neue Mahlen in jeder Preislage. Uebernimmt alle Mahlen zur Renovierung. Restauriert Kunstwerke Bilder, Skulpturen usw. Solide Arbeit, prompte Bedienung, mögliche Preise! 1948

Dauerhafte Glühlampen! Das Alleinverkaufrecht von Glühlampen ist abgekauft worden. Sie dürfen nunmehr Ihren Bedarf an Glühlampen decken, wo es Ihnen beliebt. Dauerhafte u. gute Glühlampen bekommen Sie bei der Firma Jol. Wipplinger. Suročeva 6. 2001

Realitäten

Gesucht Ertragsgut in der Nähe Maribors. Event. Tausch gegen Grazer Haus. Anträge unter „Glück auf“ an die Verw. 3370

Weingartenrealität, 1 Stunde von Maribor entfernt. Weingarten, großer Obstgarten, Wald u. Felder, 14 Joch, angeschlossen. — Hellerhaus, Wingergebäude und Stallungen im besten Zustande, zu verkaufen. Adr. Verw. 3313

Ein- oder Zweifamilienhaus. Billa, ev. Bahnhof nahe, zu kaufen gesucht. Offerte unter „April“ an die Verw. 3201

Verkaufen

Polster, vergoldet, preiswert zu verkaufen. Kaplagova ul. 22. 3417

Fette Kuh und etwas gutes Heu zu verkaufen. Strojenc Ljaskla 23. 3362

Schöne schwarze Gosen und Perrenüberzieher zu verkaufen. — Sodna 28/1. 4. 3468

Blattspansen zu verkaufen. Geeignet als Rahmenstange. Sodna 28/1. 4. 3364

Zu vermieten

Schönes sonniges Zimmer, sep. Eingang an einen Herrn zu vermieten. Autobus-Haltestelle. — Kranjčanova 14/1 bei Amberger. 3401

Schön möbl. jepar. Zimmer an 2 Personen ab 1. April zu vermieten. Glavni trg 2/1. 3376

Schönes, jepar., möbl. Zimmer zu vermieten. Sodna 16/3. 3375

Schönes, sonniges, reines Zimmer, jepar., Eingang, mit Badezimmerbenutzung zu vermieten. Prešernova 34. 3373

Zimmer und Küche zu vermieten. Stritarjeva 10 b. 3300

Auf gute Kost und Wohnung nehme sofort einen Herrn. Monatl. 450 Din. Metkandrova 57. 3368

Leeres Zimmer sofort zu vermieten. Kranjčanova 27/1. 3360

Reines möbl. oder leeres Zimmer zu vermieten. Antr. Verw. 3413

Großes, leeres, jepar. Zimmer zu vergeben. Števarjeva 12. 3305

Möbels, jepar., möbl. Zimmer Hauptbahnhofnähe abzugeben. Prešernova 20/2. 3271

Reines nett möbliertes Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. Vrazova 9. 2. Stiegenaufgang 2. Stock. 3337

Sonniges leeres Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Ob meina 14. beim Kapistortplatz 3218

Zu mieten gesucht

Zweizimmerwohnung, sonnig, mit Küche, Zuhör, mit oder ohne Kabinett, nach Möglichkeit etwas Garten, per 1. oder 15. April gesucht. Anträge an die Verw. unter „Mirna Strana“. 3371

Total, trocken, im Zentrum gesucht ab 1. Mai. Anträge erbeten unter „S. M. C.“ an die Verw. 3207

Stellengesuche

Keine eheliche Frau sucht 4 St. vormittags Bedienung, arbeitet rein und billig. Adr. Verw. 3350

Offene Stellen

Freiungsbefrei wird als Ausschilfe aufgenommen bei Germania mit Kofp. Metkandrova 43. 3418

Praktikant, der slowenischen u. deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen bei „Metford“. Gregorčičeva 20. Vorzuzustellen zwischen 8-9 und 17 bis 19 Uhr. 3378

Bedienerin für einige Stunden im Tage wird gesucht. Adr. Verw. 3379

Korrespondenz

Chiffre „27“ bitte Brief begeben. 3374

Moderne Kinderwagen in allen Preislagen
JOS. MARTINZ. GOSPOSKA 18

Prima Rindfleisch

4-6 Din. morgen Freitag! — Schweinereis, Hühnerreis von 8 Din. aufwärts. Gebe meinen werten Kunden bekannt, daß ich auch Osterfleischwaren zu niedrigsten Preisen habe. Kirbis, Goposka 23. 3405

BURGUNDER

vorzügliche Qualität, von 5-10 Liter ab heute neu zu haben bei Edsch. Billa „Stroja“, Bad-Lova ul. 1, am neuen Stadt-part. 3358

Johannberger Weinstube

Eigenbauweine aus dem Joh. manischen Keller in Orhov dol Graz, Heitschulgaße 8, neben d. Rafominiplatz. 3357

Büchsenmacher

Sucht Arbeit, Auskünfte u. nähere Angaben bei Othmar Hummel jun. 3372

ASTHMA
Brustbeklemmung
Atemnot

sind tückische Beschwerden, welche die Menschen oft zur Verzweiflung bringen: diese haben dadurch keine Nachtruhe, werden nervös, können ihrer Arbeit nicht richtig nachgehen.

Hiergegen werden mit großem Erfolg:
ASTMOL ASTHMAPULVER ZUM RÄUCHERN
ASTMOL BRONCHIAL ZIGARETTEN
zum Rauchen verwendet.
Zu haben in den Apotheken.
Man achte stets auf den Namen **ASTMOL**.

Odobreno od Ministarstva socijalne politike i narodnog zdravlja S. Br. 2001 od 8. II. 1932. godine.

Kaufe Weißbuchenpfosten

45 Millimeter stark, astrein, möglichst trocken. — Offerte unter „Pfosten“ an die Verw. des Blattes. 3335

REGENTIN

Nebenverdienst

für Damen und Herren durch Einführung der Haus-Maschinen-Reiniger. Garantiertes Nebenverdienst von 1500 Din. Promp. Uebernahme der Fertigmachung. Auszahlung der Entlohnung u. Aufstellung von Wäsche-Prozesse durch Domata plešanska industrija Nr. 6, Jolei Kall, Maribor. Trubarjeva 2. 1968

Staatliche Klassenlotterie

Am 12. Tage der Hauptziehung wurden folgende größere Treffer gezogen:

Din 30.000.—	Nr.: 69031
Din 20.000.—	Nr.: 38176 84053
Din 10.000.—	Nr.: 2935 5335 3007 34423 36535 36909
46147 55913 73495	85400 86199 86199 86940
Din 8.000.—	Nr.: 1905 2997 41324 49172 63864 66942
74329 78340 90882	
Din 6.000.—	Nr.: 1249 16625 20772 21907 24036 33427
36755 37694 38138	42835 44368 44960 46256 46501 50863 59962
62814 73179 78053	
Din 5.000.—	Nr.: 6367 10770 10778 11156 27898 35007
38476 43487 46091	54096 54933 72513 73543 78562 80306 97576
Din 3.000.—	Nr.: 21125 28126 30669 34083 35485 37995
39634 40705 47005	49627 53301 55161 57681 73442 74120 85011
86640 88566 96596	96691 97258
Din 2.000.—	Nr.: 201 3771 4641 5276 9025 13972 14190
15191 15479 15941	18055 18354 18902 21701 22221 24267 25312
25889 26569 33589	38547 41416 41484 44952 45026 46455 48809
48938 50600 51889	52732 54286 55747 55924 60807 62144 63138
63236 66378 67199	67461 71621 72356 73837 74437 76762 77349
79147 81513 84036	86013 86109 89277 89843 91479 92448 99600
99663	

BANČNA POSLOVALNICA (BANKGESCHÄFT) BEZJAK Maribor, Gosposka ulica 25. Bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatl. Klassenlotterie. (Irrtümer vorbehalten.)

Gedenket der Antituberkulosen-Liga

Das Geheimnis erfolgreicher Frauen!



F A R B E

Gesundes, gepflegtes Aussehen ist im Leben — im Beruf oder Gesellschaft — Voraussetzung zum Erfolg. Kluge Frauen verstärken deshalb ihren Einfluß durch Verschönerung von Wangen und Lippen mit „Khasana Superb“. Es ist unauffällig und sieht natürlich aus.

KHASANA SUPERB LIPPENSTIFT paßt sich wandlungsfähig jedem Farbton der Haut an, wirkt individuell verschieden, tönt die Lippen zart, dauerhaft, unauffällig und appetitlich und gibt dem Mund die köstliche Frische der Jugend. Niemand ahnt seine Anwendung. Zu ihm gehört „Khasana Superb Crème“, leicht auf die Haut verrieben, verleiht sie gesundes, frisches Aussehen. Khasana Superb ist wasser-, wasser- und küstest. Nicht abfärbend, nur mit Wasser und Seife zu entfernen.

Machen Sie noch heute einen Versuch mit einer Kleinpäckung Khasana Superb Lippenstift u. Wangenrot. Überall erhältlich!

KHASANA SUPERB

Wenn Sie die Wirkung von Khasana Superb erhöhen wollen, dann benutzen Sie Khasana Puder. Er deckt vorz. und verleiht der Haut einen sammetartigen, matten Ton. Jede gebräunliche Farbe erhältlich.



Lager für Jugoslawien: Jugoharmacija d. d., Zagreb, boemische Abt.

DR. M. ALBERSHEIM, FRANKFURT/M. PARIS

Modernste Wiener Plätt-Presserei: Schneidern in Liaschnitten

Es ist Zeit und Stoff — Erstes und größtes: **SPEZIAL-SCHNITTMUSTER-ATELIER** Maribor, Aleksandrova cesta 19, I. Stock.

Schmerz erfüllt gibt die Unterzeichnete allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Onkel, Herr

Ferdo Krizanec
Grundbuchführer i. R.,

Mittwoch, den 16. März 1932 um 5 Uhr früh, nach langem schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 74. Lebensjahre Gott ergeben verschieden ist. 3386

Das Leichenbegängnis des teuren Dahingeschiedenen findet Freitag, den 18. März 1932 um 1/16 Uhr, von der städtischen Leichenhalle in Pobrežje aus statt.

Maribor, den 16. März 1932.

IVANA PUSTOSLEMSEK. Nichte.

MARIA SMOLEJ gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder allen Verwandten, Freunden und Bekannten, tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, bzw. Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Johann Smolei
Lokomotivführer i. R.,

welcher Mittwoch, den 16. März 1932, um 13 Uhr, nach kurzem schweren Leiden, im 68. Lebensjahre, sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Dahingeschiedenen findet Samstag, den 19. März 1932 um 17 Uhr, von der Leichenhalle des Ortsfriedhofes in Studenci aus statt. 3381

Maribor, Wien, Graz, Ljubljana, den 16. März 1932.